Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage. — Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. — Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 182. Sonntag den 6. August. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 5. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Regierungsrath Scheele in Cöln, zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium zu ernennen.

Der Gymnasial-Oberlehrer Klein zu Düren ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bonn; so wie der bisherige ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Trier, Dr. Goebel, als Oberlehrer an das Gymnasium zu Düren versetzt; und die Anstellung des Lehrers Dr. Ludwig August Berglein als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Elberfeld genehmigt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Fürstl. Reuß-Schleizsche Staats-Minister, Dr. von Bretschneider, von Gera.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, von Bismarck-Schönhausen, von Frankfurt a. M.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats- und Finanz-Minister von Bodelschwingh, nach der Rheinprovinz.

Telegraphische Depesche.

Frankfurt a. M., den 4. August. In vorgestriger Bundestags-Sitzung ist Dänemark dem Oesterreichisch-Preußischen Schutz- und Trutzbündnisse nachträglich ohne Vorbehalt beigetreten.

Deutschland.

☾ Berlin, den 4. August. Se. Maj. der König hat sich, wie bereits die hiesigen Blätter gemeldet, vorgestern dadurch eine Verletzung am Fuße zugezogen, daß er auf seinem gewöhnlichen Abend-Spaziergange im Schloßpark gegen eine Bank anrannte. Heute befindet sich Se. Majestät der König wieder ziemlich wohl, so daß Allerhöchstderselbe längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten und dem Bundestagsgesandten v. Bismarck-Schönhausen arbeiten konnte. Ueber die Reise nach Putbus ist indeß jetzt noch Alles still und dürfte Se. Majestät nach diesem Vorfalle dieselbe erst in nächster Woche antreten.

Der Prinz von Preußen hat, wie ich höre, mit dem Schluß dieser Woche seine Badekur in Ostende beendet, und wird dies Seebad darum in den ersten Tagen der nächsten Woche verlassen und sich alsdann zunächst zu seiner Gemahlin begeben, welche mit dem Beginn der kommenden Woche wiederum ihren Aufenthalt in dem Kurorte Baden-Baden nehmen will. Gegen das Ende d. Mts. kehrt Se. Königl. Hoheit nach Berlin zurück, da alsdann die Herbstübungen ihren Anfang nehmen sollen. Kleinere Manöver werden jetzt schon fast täglich ausgeführt und ist bei denselben immer der Prinz Friedrich Wilhelm anwesend. Heute fand ein solches mit gemischten Waffen vor dem Oranienburger Thore statt.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh hat heute eine Dienstreise angetreten und sich zunächst nach der Rheinprovinz begeben. Wie ich höre, wird der Minister längere Zeit von Berlin fern bleiben, da er sich später auch auf seinem Gute einige Wochen zu erholen gedenkt.

In der 2. Kammer sind in letzter Zeit durch Rang- und Gehalts-Erhöhungen verschiedener K. Beamten ꝛc. 5 Mandate erledigt worden und darum Ersatzwahlen nöthig. Diese müssen vorgenommen werden im 7. Magdeburger Wahlbezirk für den Rittmeister v. Barneckow; im 3. Arnsberger Wahlbezirk für den bisherigen Rechtsanwalt Heintzmann; im 6. Frankfurter Wahlbezirk für den gegenwärtigen Kreisgerichts-Direktor Hahndorff; im 6. Liegnitzer Wahlbezirk für Herrn v. Klützow und im 2. Stettiner Wahlbezirk für Herrn v. Schlottheim. Außerdem ist noch im 7. Merseburger Wahlbezirk ein Mandat erledigt durch den unerwarteten Tod des Appellationsgerichts-Präsidenten Kisker in Naumburg und im 2. Breslauer Wahlbezirk hat Graf v. Zieten sein Mandat schon am Schluß der Session deshalb niedergelegt, weil die Erhöhung der Maischsteuer angenommen wurde.

Bekanntlich war schon vor einiger Zeit von den hiesigen Gesandten der Westmächte unserer Regierung erklärt worden, daß die ihren Kabinetten vorgelegten Russischen Anträge nicht der Art wären, um sie zur Grundlage neuer Friedens-Verhandlungen zu machen. Gestern Morgen ist nun aber auch von beiden Höfen die Depesche eingegangen, welche die von den beiden Vertretern vertraulich und mündlich abgegebene Erklärung vollständig bestätigt. Die Depesche soll auch die Friedensbedingungen der Westmächte enthalten, doch war etwas Näheres davon heut noch nicht zu erfahren. — Oesterreich ist nach den hier eingegangenen Nachrichten noch nicht in die Donauländer eingerückt, hat auch noch kein Ultimatum nach St. Petersburg abgehen lassen und man hat allen Grund anzunehmen, daß es damit sich nicht übereilen werde. — Der Deutsche Bund soll sich gegenwärtig auch mit der Russischen Antwort beschäftigen und es ist hier davon die Rede, daß auch er schließlich zu den Russen ein letztes Wort sprechen und die Aufforderung zur Räumung der Donauländer stellen werde. Natürlich würden Seitens des Bundes die beiden Großmächte hiermit beauftragt werden.

Zu den verschiedenen Artillerie-Regimentern ziehen jetzt durch unsere Stadt Haufen von Reservisten und werden durch die Eisenbahnen an Ort und Stelle befördert. Heute gingen hier auf der Potsdamer Bahn mehr denn hundert ab nach Magdeburg; es waren meist Arbeiter aus den Fabriken von Borsig, Egells, Freund ꝛc. Natürlich glaubt der gemeine Mann, daß es nun auch losgehe; wo aber der Feind zu suchen sei, das vermag er nicht zu ergründen.

— Die hiesige Universität beging am 3. August die jährliche Gedächtnißfeier ihres erhabenen Stifters, des Königs Friedrich Wilhelm III., im großen Saale des Universitäts-Gebäudes. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Alexander von Humboldt, Se. Excellenz der Generallieutenant von Reyher, der Bischof Neander, der Oberbürgermeister hiesiger Residenz, Krausnick, der Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath und Direktor der Unterrichts-Abtheilung des Kultus-Ministeriums, Dr. J. Schulze, und mehrere andere hohe Militair- und Civilbeamte wohnten der Feierlichkeit bei.

— Der „Staats-Anz." enthält eine Cirkular-Verfügung vom 1. August 1854 — betreffend die Beschränkung der Bewilligung von Chausseebau-Prämien; und eine Cirkular-Verfügung vom 12. Juni 1854 — betreffend den Verkehr mit den, in einzelnen Zollvereinsstaaten einer inneren Steuer unterliegenden vereinsländischen Erzeugnissen.

β Breslau, den 4. August. In unserer Provinz findet gegenwärtig in Folge einer Verfügung des Königl. Unterrichts-Ministeriums eine genaue Recherche über das Einkommen sämmtlicher Elementarlehrerstellen statt, um demnächst dort, wo sich eine Unzulänglichkeit der Gehalte herausstellt, durch allmälige Regulirung derselben eine nach den Lokal-Verhältnissen angemessene Verbesserung des Einkommens herbeizuführen. Die Regulirung hat in dem Beuthener und Koseler Kreise begonnen, und zwar in der Weise, daß für die schlechter dotirten Stellen, mit Ausnahme der Organisten-Posten, eine Zulage von 30 Thaler und darüber, die nach Verhältniß vom Patronat und der Gemeinde aufzubringen sind, bewirkt werden soll.

In der Aula unserer Universität fand die am 3. August, als dem Geburtstage unseres hochseligen Königs, übliche Feier mit Preisvertheilung statt. Nach Aufführung einer Sinfonie unter Mosevius Leitung hielt die Festrede der Professor der Beredsamkeit Haase, welcher zum Gegenstande derselben das Leben und Wirken des in diesem Frühjahr verstorbenen, der hiesigen Hochschule seit Jahrzehnten angehörig gewesenen berühmten Theologen David Schulz, der zu den hervorragendsten Häuptern der sogenannten Nationalisten-Schule zählte, gewählt hatte. Für das nächste Jahr ist der bekannte Philosoph, Professor Dr. Braniß, zum Rektor unserer Universität gewählt worden.

Das älteste der hiesigen Studenten-Corps, „Borussia" feierte das Fest seines 25jährigen Bestehens und hatten sich zu demselben alte Mitglieder der Verbindung bis in die ersten Zeiten hinauf eingefunden, darunter auch mehrere aus dem Großherzogthum Posen. Am 2. August begann das Fest mit einem großen Diner im Wintergarten, worauf eine Festvorstellung auf der dortigen Arena — Festprolog, der reisende Student und Badekuren — stattfand, wobei die studentischen Zuschauer es an Betheiligung an dem burschikosen Humor auf der Bühne nicht fehlen ließen und hin und wieder in die eingelegten Studentenlieder kräftig einstimmten. Dann folgte eine glänzende Fahrt in einigen dreißig Wagen durch die Stadt, wo das Publikum sie massenhaft begleitete und sich namentlich an so manchem Graukopf, der wieder einmal seine alte bunte Mütze hervorgesucht und sich damit geschmückt hatte, fröhlich ergötzte. Abends fand ein solenner Hoftag statt, wo nach alter studentischer Sitte das Treiben des Hofes von Flandern und Brabant veranschaulicht und dem Herzoge dieser gesegneten Lande nach erfolgter Thron-Rede gehuldigt wurde. Der Humor hatte ein reiches Feld in der Bürgermeisterrede, der Hofzeitung, und namentlich in der Kapuziner-Predigt, worauf ein meisterhaft exekutirtes Hofballet folgte; das ganze Fest, an dem auch Roger Theil nahm, erzeugte die allgemeinste Heiterkeit. Gestern fuhren die Verbindungs-Mitglieder auf der Eisenbahn nach dem Zobten, wo der eigentliche Stiftungs-Kommers im engern studentischen Kreise begangen werden sollte.

Für die Juristen unter den Lesern Ihrer Zeitung füge ich meinem Bericht noch die Nachricht hinzu, daß es sich bestätigt, daß der als juristischer Schriftsteller hochberühmte Kreisgerichts-Direktor C. F. Koch zu Neiße in Folge stattgehabter Differenzen aus dem Staatsdienste scheidet. Es coursirt das wenig glaubhafte Gerücht, derselbe werde in den Oesterreichischen Staatsdienst treten.

Stettin, den 3. August. Das Feuer in Penkun, dessen Entstehung man einem durch Selbstentzündung in Brand gerathenen Erntewagen zuschreibt, war gestern früh noch nicht ganz gelöscht und sind drei Viertheile der Gebäude, darunter, wie schon gestern gemeldet, Kirche und Rathhaus, eingeäschert worden. Nahe an 300 Familien sind obdachlos geworden und lagern, ihrer Habseligkeiten größtentheils beraubt, auf den Feldern umher. Aus dem Gerichtsgebäude, das gleichfalls ein Raub

Die verhängnißvolle Stunde.

(Fortsetzung aus Nr. 180.)

Eines Abends erklärte mir der Doktor, er habe bereits alle Mittel der Arzeneikunde erschöpft und befinden sich in der traurigen Nothwendigkeit, meine Hülfe in Anspruch zu nehmen. Er habe zuvor alle Mittel, welche die Kunst ihm nur an die Hand gebe, versuchen wollen, bevor er den guten Ruf des jungen Mädchens und meine Stellung in der Welt in die Wagschaale der Entscheidung werfe. Was er auch angewendet habe, Alles sei vergeblich gewesen. Alle Arzeneien hätten nicht die geringste Aenderung in der Krankheit hervorgebracht. Es sei daher nöthig, die einzige bisher noch unberührte Seite anzuschlagen, nämlich den Versuch zu machen, mit Hülfe des einzigen Fingerzeiges, der einzigen Lebensader, die in diesem in Hinsicht des Gefühls- und Begriffsvermögens abgestorbenen Organismus zurückgeblieben sei, die Krankheit zu bekämpfen. Mitten in der Nacht der Bewußtlosigkeit sei noch ein Fünkchen von früherem Bewußtsein, irgend ein Bruchtheil des Gedächtnisses zurückgeblieben, diesen müsse man festhalten und von ihm aus die Heilung der Krankheit versuchen.

Ich war bereit Alles zu thun, was der Doktor in diesem Augenblicke von mir verlangt hätte. Ich nahm seinen Vorschlag sogar mit einer gewissen Freude an. Die Unthätigkeit bei einem solchen Schmerze rieb mich ganz auf. Mit wahrer Freude vernahm ich daher, daß ich aus meiner Passivität heraustreten sollte, ohne auch nur im Geringsten darauf zu achten, daß dies vielleicht um den Preis meiner Zukunft geschehen würde. Die Rolle eines gleichgültigen und müßigen Zuschauers bei fremdem Unglück ist immer unerträglich für den, der dies Unglück mit verschuldet hat, und der, wenn er es nicht entfernen kann, es doch wenigstens zu theilen wünscht.

Wir sprachen Beide lange miteinander, um unseren Operationsplan aufs Beste zu entwerfen. Aber der Mensch hört nie auf, Egoist zu sein. Beim Weggehen sagte der Doktor zu mir:

„Wenn sie Ew. Durchlaucht erkennen wird, so hoffe ich, daß sie geheilt werden wird."

„Vom Wahnsinn? — ja, gewiß! Aber was wird denn weiter werden? — fragte ich.

„Was dann weiter werden wird?" wiederholte der Doktor mit Strenge. „Dann werden Sie dulden, Durchlaucht, wie es einem Mann von Ehre geziemt, und werden Alles aufbieten, um das gethane Unrecht, so viel als möglich wieder gut zu machen.... Das darf ich sicher von Ew. Durchlaucht erwarten.

„Von mir ist dabei nicht die Rede", — erwiderte ich. „Ich bin nur darum besorgt, was aus ihr werden wird."

„Aus ihr?" — sagte der Doktor, die Achseln zuckend. „Fragen Sie die Natur; sie allein kann Ihnen auf diese Frage Antwort geben."

Schon der bloße Gedanke, daß ich einem so theuren Wesen in seinen Leiden persönlich Hülfe bringen würde, machte mir den Zwang und die Heuchelei, zu der ich dabei verdammt war, erträglicher, und die Hoffnung, den Gegenstand meiner heißen Liebe wieder zu sehen, ließ mich meine mißliche Lage ganz vergessen. Wie oft hatte ich gewünscht, noch einmal mit dem Mädchen zusammenzukommen; aber ich hatte es stets für meine Pflicht gehalten, diesen Wunsch zu unterdrücken, und jetzt sollte derselbe plötzlich und unvermuthet in Erfüllung gehen! Mit der früheren Heftigkeit kehrte dieser Wunsch daher zurück. Diesem Umstande muß ich es auch zuschreiben, daß ich am folgenden Tage, als ich mich dem mit dem Doktor verabredeten Plane gemäß bei einbrechender Dämmerung an den Ort meiner früheren Zusammenkünfte mit dem Mädchen begab, durchaus kein unangenehmes Gefühl empfand; ja, ich war von dem Glücke des Augenblickes so sehr eingenommen, daß ich nicht einmal einen Vergleich zwischen unsern früheren und jetzigen Rendez-vous anstellte.

Ich ging fast mit frohem Herzen hin.

Und doch welch' ein schneidender Kontrast war zwischen dem Damals und Jetzt! Früher führte mich die Liebe, begleitete mich die Hoffnung dahin und das höchste Glück erwartete mich dort; jetzt war die Liebe freilich wohl auch meine Führerin, aber neben ihr schritt die Kunst einher und der Zweck des jetzigen Zusammenkommens war kein anderer, als — ein Experiment! Ich war verheirathet, sie — wahnsinnig! Welch' ein schrecklicher Wechsel des Schicksals und das in der kurzen Zeit von einigen Wochen! O wie schnell lebt der Mensch doch zuweilen auf der Welt!

Nach einem Augenblicke öffnete sich die Fensterthür und in ihr erschien — das Mädchen, ganz ebenso gekleidet, wie an jenem Abende, an welchem ich sie zum ersten Male sah. Der Doktor hatte mich durch ein verabredetes Zeichen vorher davon in Kenntniß gesetzt. An ihrer Toilette fehlte nichts, nur ein kleines Kreuz hing an ihrem schneeweißen Halse. Die Entfernung, in der ich von ihr stand, und die Erschütterung, von der ich mich bei ihrem Anblick unwillkührlich ergriffen fühlte, gestatteten mir nicht zu bemerken, ob die Krankheit auf die Harmonie ihrer Gesichtszüge und ihres Wuchses störend eingewirkt hatte.

Ja, sie stand leibhaftig vor mir, dort in der Fensterthür, ein Blumen-Bouquett in der Hand haltend. Sie war noch ganz dieselbe geliebte Gestalt, die nie aus meinem Gedächtniß geschwunden war, die mich immer umschwebt, unter allen jenen verschiedenen Schicksalswechseln stets vor meiner Seele gestanden und nie, weder in den Augenblicken der Leiden noch des schmerzlichsten Zwanges von ihrem Zauber auch nur das Geringste eingebüßt hatte; — kurz, sie war ganz dieselbe, wie früher, so daß ihre Gegenwart, die ich mir so oft gewünscht, die ich mir so heiß herbeigesehnt hatte, mich auf einen Augenblick die ganze Größe meines Unglückes vergessen ließ. Es war wie ein schrecklicher Traum, der vor dem blendenden Glanze der Wirklichkeit zurückweicht.

Ich trat so nahe als möglich, nicht, damit sie mich erkennen sollte, daran dachte ich in diesem Augenblicke nicht; sondern ich trat vor, wei ich mich unwillkürlich von ihr angezogen fühlte. Erst jetzt, wo ich ihre unstäten, wirren Augen, die von einem Gegenstande zum andern schweiften und doch keinen einzigen wahrnahmen, unterscheiden konnte, wo ich sah, wie sie die Blumen aus dem Bouquett nach einander herauszupfte und ohne Wahl wegwarf, als sendete sie ihren Gedanken, die ihr plötzlich entlaufen, den Abschiedsgruß nach; erst jetzt, wo ich bemerkte, daß sie mit dem Zerzupfen des Bouquetts so lange fortfuhr, bis keine einzige Blume mehr übrig war, ohne darauf zu achten, was mit den Blumen geschah, ohne sich im Geringsten darum zu kümmern, ob ich sie aufhob, oder ob sie liegen blieben, — erst jetzt schwand meine Täuschung und es fiel mir wie Schuppen von den Augen, indem ich den Arzt hinter ihr erblickte. Mit angestrengter Aufmerksamkeit verfolgte dieser jede Miene, jede Bewegung, jeden Blick von ihr. Sein Anblick erinnerte mich daran, daß die Vergangenheit kein Traum, sondern unerbittliche Wirklichkeit ge-

der Flammen wurde, rettete man nur die Hypotheken-Akten, einen Theil der Vormundschafts-Akten und die Kasse. Der gesammte Schade wird auf eine halbe Million Thaler geschätzt. Von den Assekuranzgesellschaften ist die „Silesia" am meisten, mit etwa 150,000 Rthlr. betheiligt, die hiesige Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft diesmal weniger, nur mit 30—40,000 Rthlrn., außerdem noch die „Borussia", die Gothaer und Magdeburger und anderen Gesellschaften mit größeren und geringeren Summen. — Vorgestern eilten auf die hieher gelangende traurige Kunde der Herr Oberpräsident Freiherr Senfft von Pilsach in Begleitung des Landrathsamts-Verwesers v. Ramin nach der Brandstelle ab, um die nöthigen Veranstaltungen zur Unterbringung der obdachlosen Familien zu treffen. — Wie uns noch mitgetheilt wird, hätte das Feuer, das in der Scheuer des Braueigener Breitsprecher, Mittags gegen halb 1 Uhr auskam, sich in kaum zwei Stunden über die ganze Stadt verbreitet und fast an 24 Stunden ununterbrochen fortgewüthet; auch das Schulhaus, sämmtliche Kirchengebäude bis auf das massive Pfarrhaus sind niedergebrannt, nur das Schloß wäre, nach dieser Mittheilung, von den Flammen verschont geblieben. (Stett. Ztg.)

Swinemünde, den 1. August. Am Sonntage ist Prinz Adalbert vergebens erwartet worden, gestern Nachmittag $3\frac{1}{4}$ Uhr kam der „Nix" mit ihm an Bord hier angedampft. Der Prinz stand in Admiralsuniform auf dem Räderkasten und wurde von der „Gefion" mit 21 Salutschüssen empfangen. Nachdem das Signal — 2 Flaggen am Vortop — gegeben worden, stießen sofort 3 Boote von unserer Flotille ab, um den Prinzen an Bord zu holen. Während dieser Zeit stellten sich die Matrosen von „Danzig" und „Amazone" an den Wandten bis zur Höhe des ersten Mastkorbes auf, die der „Gefion" standen en parade auf der Schanzkleidung. Der Prinz begab sich zuerst zur „Gefion", später aber zur „Danzig", wo er an Bord blieb, und welches Schiff auch gestern die Admiralsflagge führte. Dem Vernehmen nach bleibt der Prinz 14 Tage an Bord. — Heute früh um 10 Uhr übten die Mannschaften der „Gefion" auf dem Strome in ihren Böten und führten zu großem Ergötzen der Badegäste, die am Ufer standen, verschiedene Evolutionen aus. Das große Boot führte übrigens auf jeder Seite 12 Ruder. „Amazone" und „Nix" waren in See gegangen und kreuzten dort.

Swinemünde, den 2. August. „Amazone" und „Nix" sind gestern bis 4 Uhr Nachmittags in See geblieben, wo der Prinz, der sich für seine Flotille auf das Lebhafteste interessiren soll, die Schiffe tapfer manövriren ließ. Im übrigen ist der Prinz noch gar nicht an Land gewesen; indessen verhindert seine Anwesenheit an Bord der „Danzig" nicht im Mindesten den fortwährenden Besuch der Dampfkorvette, der im Gegentheil von der Huld und Freundlichkeit des Admirals immer Neues zu berichten weiß.

Dem Vernehmen nach gehen „Gefion" und „Amazone", nachdem Se. Majestät in Putbus angelangt sind, nach Danzig zurück. Die Korvette „Danzig" wird indessen nach dem Jahdebusen dampfen, den der Admiral Prinz Adalbert zu besichtigen wünscht.

Von Putbus erfährt man, daß der Fürst wieder so weit hergestellt ist, daß er bereits zu Wagen ausfahren konnte. In einigen Tagen wird das dortige Theater durch den Theaterdirektor Bröckelmann, der heute zum letzten Male in Wollin spielt, eröffnet werden.

Der vielbesprochene Englische Schooner, welcher von Leith in Schottland hier angekommen ist, wird nun wahrscheinlich schon heute Abend unsern Hafen verlassen, und zwar sobald sein Besitzer, Herr Arbuthnot, der nach Berlin gereist ist, wieder von dort zurück und an Bord ist. Das Schiff geht von hier aus direkt zu Sir Charles Napier, dem es 6 kleine Vierpfünder, die sehr koquett auf Deck durch die Lucken schauen, zu Hülfe bringt. Außerdem ist das Schiff, natürlich im Verhältniß, vollständig armirt; Säbel, Pistolen (Revolvers), Büchsen (mit Bayonnet), Enterbeile (Tomahawks) und Picken. Die Einrichtung ist nicht allein in der That komfortable, sondern sogar überaus prächtig, mehrere Schlafsalons, Herren- und Damenkajüten für den Besitzer und seine Familie, eine besondere Kajüte für den Kapitän, Küche, Vorrathskammer, Büffet, Raum für die Equipage. Alles ist ebenso elegant als dem Anschein nach solide eingerichtet. Der Stewart macht übrigens in artiger Weise den Cicerone, wie überhaupt die Mannschaft artig und zuvorkommend war in ähnlicher Weise wie auf der „Gefion".

In Eisenach hat unlängst eine eigenthümliche Versteigerung stattgehabt. Dieselbe betraf die gefertigten Arbeiten für die von der verwittweten Großherzogin Behufs Unterweisung unbemittelter Kinder in weiblichen Arbeiten gestiftete Industrieschule. Die schönsten und kostbarsten Arbeiten waren von der Herzogin von Orleans und ihren beiden Prinzen gefertigt. Die Herzogin hatte schon seit zwei Monaten jede freie Stunde benutzt, um zwei prachtvolle Kissen und einen eben so prachtvollen Musikstuhl zu sticken; der Graf von Paris fertigte einen sehr schön geschnitzten Blumentisch und der Herzog von Chartres eine Etagere und einen Hühnerkorb, in welchem sich zwei von ihm selbst großgezogene Hühner befanden. Der Erlös war ein sehr namhafter.

München, den 25. Juli. „Kabale und Liebe." Die Besetzung war folgende: Präsident: Hr. Kaiser, Ferdinand: Hr. Devrient, Marschall von Kalb: Hr. Haase, Lady Milford: Frl. Damböck, Wurm: Hr. Döring, Stadtmusikant Miller: Hr. Anschütz, dessen Frau: Frau Haitzinger, Luise: Frl. Seebach. Die Vorstellungen, welche das Gesammtgastspiel uns bis jetzt geboten hat, trugen alle den Stempel des Außergewöhnlichen, des künstlerisch Gewaltigen; einzelne darunter sind von solchem Glanze, daß sie für sich insbesondere eben so unvergeßlich sind, wie das Gesammtgastspiel im Allgemeinen. An diese schließt sich die gestrige Vorstellung an. Von Besetzung wie von Spiel kann man nur sagen, daß sie, in der edelsten Bedeutung des Wortes, das non plus ultra waren. Herr Kaiser aus Hannover zeigte uns in dem Präsidenten nicht blos den gewissenlosen, alles nach Maßgabe seiner sogenannten Klugheit und seines Vortheils berechnenden Mann, sondern auch den Präsidenten. Er spielte mit Kraft und großem Anstande. Hr. Devrient gab uns den im ersten Jugendfeuer von edler Liebe erfüllten unglücklichen Ferdinand mit erschütternder Wahrheit. Jede der vielen unter einander abwechselnden Regungen und Stürme des Gefühls, welche in Ferdinand vorgehen, wußte Hr. Devrient mit so großer Seelenwahrheit zur Anschauung zu bringen, daß er mit dem vollsten Rechte unsere Bewunderung erregte. Hr. Haase leistete wahrhaft Vollendetes. Er hat uns gezeigt, daß keine Rolle, auch nicht die älteste überkommene, so oft abgespielt werden kann, daß künstlerische Originalität nicht immer noch aufs Neue zur vollen Geltung in ihr kommen könnte. Frl. Damböck spielte die Lady Milford mit der ganzen Empfindung und Würde, über welche die Künstlerin gebietet. Hrn. Döring's Wurm war ein Meisterbild der Charakterzeichnung. Das Dämonisch-Entsetzliche, was in diesem Urbilde der Verworfenheit und Schlechtigkeit liegt, brachte Herr Döring einerseits durch wohlberechnetes Maßhalten in dem Gebrauche seiner großen Mittel, und andererseits durch dafür um so lauter redendes Mienenspiel zu der wahrheitsgetreuesten Anschauung. Wer hat sich an dem Miller des Hrn. Anschütz nicht erfreut? Wie kann die Deutsche Derbheit und Ehrlichkeit, die bittere Seelennoth und die heilige Glut der Vaterlandsliebe des unglücklichen Stadtmusikanten besser, wahrer und rührender dargestellt werden, als es von Herrn Anschütz geschehen ist? In allen Situationen, die zum Ganzen, zum Gemüthe sprechen, ist dieser würdigste Kunstveteran musterhaft. In allen Partien, in welchen er bis jetzt aufgetreten ist, hat er es gezeigt; gestern aber hat er seinen bisherigen Lorbern die Krone aufgesetzt. Fr. Haitzinger spielte die Frau des Musikanten mit der ihr eigenthümlichen Vortrefflichkeit. Für eine gewiegte Künstlernatur kommt es nicht darauf an, wie viel man in einem Stücke spiele, sondern wie man spiele. Wären wir von der Richtigkeit dieses Satzes nicht überzeugt gewesen, so hätte Fr. Haitzinger uns gestern Abend die Ueberzeugung davon beigebracht. Von Fräul. Seebach reden wir zuletzt, weil die Luise zuletzt auf dem Zettel steht; denn was die Leistung der Künstlerin beweist, so wäre eine solche Rangordnung nichts weniger als am Platze. Von der Luise der Frl. Seebach müssen wir sagen, was wir bereits von ihrem Gretchen gesagt haben: die Wahrheit, welche die Künstlerin zeigte in Ausdruck und Spiel, das bis zur vollendeten poetischen Wiedergeburt gesteigerte geistige Verständniß, welches sie offenbarte im Ganzen wie in den kleinsten Details, die tragische Erschütterung, welche sie hervorbrachte, mit so unbeschreiblicher Gewalt, daß sie das Gemüth Aller unwiderstehlich faßte und mit sich fortriß. So war die Leistung eines jeden der Mitwirkenden eine Kunstleistung, voll und gewichtig. Bedarf es bei einer solchen Besetzung in den einzelnen Partien noch besonders hervorgehoben zu werden, wie meisterhaft und von welcher Wirkung das Zusammenspiel war? Es ist überflüssig. Das aber können wir zu sagen nicht unterlassen: So ist „Kabale und Liebe" wohl noch nie gespielt worden, und so wird das Trauerspiel auch wohl so bald nicht, wenn überhaupt jemals, wieder gespielt werden. Daß der Beifall des entzückten Hauses im eigentlichen Sinne des Wortes permanent war, das bedarf unter solchen Verhältnissen wohl nicht noch der besonderen Bemerkung. Alle Mitwirkenden wurden zu wiederholten Malen gerufen; wie oft, haben wir nicht gezählt. Das Haus war überfüllt, und wie bei den letzten Vorstellungen, so war auch gestern Abend kein Stehplätzchen mehr zu haben. (N. M. Z.)

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Eine dem „Flotten-Moniteur" zugekommene Privat-Korrespondenz aus der Bai von Barösund enthält interessante Details über die durch die vereinigten Geschwader bewirkte Rekognoscirung von Kronstadt. Wir entnehmen dem Berichte nachträglich das Folgende: Das Französische Geschwader blieb nur acht Tage nach seiner Ankunft bei Barösund vor Anker. Am 27. Juni um 9 Uhr Morgens verließ der größere Theil der vereinigten Flotte unter dem Befehle ihrer beiden Admirale Parseval-Deschenes und Napier das gefahrvolle Fahrwasser der Bai und steuerten auf Kronstadt zu. Das Expeditionscorps bestand aus 18 Kriegsschiffen, worunter 12 Schraubenschiffe, 8 Fregatten, 3 Corvetten und mehrere Avisschiffe, sämmtlich Dampfer; — 10 andere Schiffe der beiden Geschwader, darunter 2 mit Schrauben, mehrere Fregatten und andere Fahrzeuge blieben unter dem Oberbefehl des Contre-Admiral Corry vor Anker, um zum Schutze Barösunds nach Helsingfors zu steuern. Seit mehreren Tagen wehte keine Brise. Eine Hitze von 25° zeigte nach dem dichten Nebel der vorhergehenden Tage, wie der Sommer in der Ostsee sein könne. Die Flotte segelte mit vollem Dampfe in zwei von dem „Wellington" und dem „Inflexible" geführten Colonnen. Noch an demselben Abend erkannte man die vor Sweaborg kreuzenden Fregatten und umsegelte am folgenden Morgen die südliche Spitze der Insel Hogland. Diese Insel, die größte des Finnischen Meerbusens, hat eine Ausdehnung von etwa 6 Meilen und ist ein rauher Felsen, dessen wellenförmiger Grat hoch über die Wellen emporragt und der an seinen beiden Abhängen im Osten und Westen nicht die geringste Spur von Wohnungen oder bestellbarem Lande zeigt. Man erblickt einen dürren, unfruchtbaren Granitboden mit wilden Tannen besetzt, wie sie in den Spalten der Felsen wachsen. Die Schneemassen, welche alle Jahre von diesen Felsen herabrollen, lassen nichts anderes gedeihen. Nach einer Fahrt von vierzig Stunden warf das Expeditions-Geschwader vor der kleinen Insels Seskär, achtunddreißig Meilen von Kronstadt, Anker. Zwei Tage lang bereitete man sich zu einem eventuellen Kampfe mit der Russischen Flotte vor, der man entgegensegelte. Montag, den 24., Morgens 3 Uhr, hatte die Flotte die Anker gelichtet und nahm ihre Richtung nach dem Grund des Meerbusens. Die Admirale signalisirten bald: „Fertig zum Kampfe!" Da erfaßte auf der ganzen Linie schneller als ein Gedanke ein rasender Enthusiasmus, ein vulkanisches Ungestüm die Mannschaft. Am Bord eines jedes Schiffes ist Alles vom untersten Schiffsraum bis in die Masten in Bewegung. Ein fortwährendes eiliges, lärmendes Hin- und Herlaufen reißt Alles mit fort. Verschläge, Kranke, Möbeln, Wäsche, Küchengeräth, Behältnisse für Federvieh, Alles, was dem Manöver im Wege sein kann, wird in und unter das Verdeck gebracht. Auf dem Verdeck werden Vorbereitungen zum Musketenfeuer getroffen; durch alle Luken hißt man Kugeln, Haubitzgranaten, Pulver, Kartätschen, Brandhütten, und als der Tambour die Ankunft des Kommandanten verkündet, herrscht schon in allen Theilen des Fahrwassers feierliche Stille. Derselbe Anblick bietet sich in beiden Linien der Flotte dar. Schon gewahrte man den Leuchtthurm, der sich an der westlichen Spitze der Insel erhebt, auf welcher Kronstadt liegt. Der Golf ward mit jedem Augenblick enger. Man hatte die Stadt in Sicht. Auf Befehl des Admiral Parseval durcheilte das mit Signalreihen bewimpelte Avisschiff „Souffleur" den Zwischenraum beider Kolonnen von Anfang bis zu Ende und meldete der gesammten Armee, daß dreißig Segel im Osten sichtbar seien. Ueberall stieg die Hoffnung. Der Admiral Napier begab sich in diesem Augenblicke an Bord des „Inflexible". Man kannte noch nicht die Stellung der Russischen Schiffe, von denen man nur die Masten sah. Sie konnten sich, den Kampf erwartend, quer vor ihren Hafen gelegt haben, für diesen Fall war man entschlossen, gerade auf sie zuzusteuern. Der Kampf war also nach der Meinung beider Admirale nahe bevorstehend; aber die Umstände entsprachen nicht dem rühmlichen Muthe. Die Wachen zeigten bald an, daß alle Russischen Schiffe im Hafen hinter ihren furchtbaren Batterielinien und Forts geankert hätten. Man zählte zwanzig hochbordige Fahrzeuge; die Entfernung betrug nicht acht Meilen, aber wegen der geringen Tiefe des Wassers konnten unsere Schiffe nicht ohne große Gefahr vordringen; die Flotte machte Halt, zog jede ihrer Kolonnen zurück und man ankerte quer vor dem Golf. Acht Tage lang wartete man auf das Auslaufen der Russischen Schiffe. Man hoffte, sie würden selbst den Kampf anbieten. Eine starke Brise aus Osten wehte 48 Stunden hindurch; sie war ihnen günstig doch vergebens. Eine Linie Dampf-Fregatten stationirte Tag und Nacht Angesichts der feindlichen Forts und beobachtete die im Hafen stattfindenden Bewegungen. Die Admirale beschlossen, sich allein dem Platze zu nähern, um die Zugänge und die Möglichkeit eines Angriffs zu erforschen. Kronstadt ist nur auf einer Seite für Schiffe zugänglich durch das Fahrwasser, an welchem seine drei Häfen liegen. Dieses ist nur in ge-

---

wesen war, die nun zu ihren Rechten zurückkehrte, die ihr der Traum der Gegenwart auf einen Augenblick hatte entreißen wollen.

Ich hatte geträumt, und jetzt mußte ich erwachen.

Welch ein Erwachen war das! Sie, die vor mir stand, war nicht jenes junge Mädchen, das ihrem Geliebten eine Blume zum Andenken hinwarf! Nein sie war wirklich eine Wahnsinnige! Und ich, ich war nicht jener glückliche Geliebte, der die Blume aufhob und sie als ein theures Unterpfand der Liebe bewahrte! Ich war nur das willfährige Werkzeug in der Hand der Kunst! Unser Zusammentreffen endlich, obwohl es, äußerlich vom Glanze der Jugend umstrahlt, von Blumen gefeiert wurde, war nichts weniger, als ein Rendezvous der Liebe; es war in der That weiter nichts, als ein bloßes ärztliches Experiment!

Derjenige, der dem Ertrinken nahe ist, läßt nicht sobald das Brett los, das er zu seiner Rettung ergriffen hat.

„Wohl ist sie geistesverwirrt, aber sie wird mich erkennen, sie muß mich erkennen!" — rief ich voll Verzweiflung aus.

Und damit stürzte ich mich auf die Blumen, die rings um mich auf dem Steinpflaster lagen, hob sie auf, küßte sie, wendete mich dann zu ihr, flehte sie an, beschwor sie, mir, wenn auch nur ein Wörtchen zu sagen, mir, wenn auch nur durch den geringsten Wink den Beweis zu geben, daß sie wußte, wer ich war.

Sie stand unbeweglich da und schien nicht einmal meine Worte zu hören, geschweige denn zu verstehen. Ich verlor schon die Besinnung, und wollte eben laut aufschreien, als ich plötzlich bemerkte, wie sie die rechte Hand aufs Herz legte, ihre Gesichtszüge sich zum schmerzlichsten Ausdrucke zusammengezogen und sie wie ein Laubblatt zu zittern anfing. Ohne die Hülfe des Doktors, der sie aufgriff und mir gleichzeitig einen Wink gab, mich zu entfernen, wäre sie sicher zur Erde niedergesunken.

Der Weisung des Arztes folgend, wollte ich mich entfernen; aber kaum hatte ich einige Schritte gemacht, da vernahm ich ein lautes Schluchzen. Ich drehte mich schnell um, aber ich erblickte Niemand mehr im Fenster. Todesmatt, vom heftigsten Fieber geschüttelt, kehrte ich nach Hause zurück. Der ganze Zauber, der sich an den Gedanken, sie zu sehen, geknüpft hatte, war für mich nun auf immer entschwunden. Sie erkannte mich nicht, sie war also wahnsinnig! Wer das Mädchen so kannte, wie ich, für den war Beides ein und dasselbe.

An diesem Abende kam der Doktor etwas später zu mir, als gewöhnlich.

„Wie befinden Sie Sich, Durchlaucht?" fragte er theilnehmend.

„Ich bin etwas schwach, aber das hat weiter nichts zu sagen. Theilen Sie mir nur schnell mit, lieber Doktor, was nach meiner Entfernung geschehen ist."

„Nichts Neues! Die Krisis hatte ihren gewöhnlichen Verlauf," — war die Antwort.

„Das Experiment ist also nicht gelungen!" — bemerkte ich traurig. „Der Versuch ist nun wohl beendigt, und mit ihm auf...."

„Da irren Sie sehr, Durchlaucht," — unterbrach mich der Doktor. „Ich verliere die Hoffnung nicht und der Versuch hat erst begonnen."

„Aber wenn er ohne günstigen Erfolg geblieben ist?"

„Der Erfolg ist freilich gering; aber dennoch stand die Kranke auf, als die Krisis vorüber war, trat an's Fenster und sah hinaus, als ob sie etwas suchte. Ob sie nach Ihnen hinausschaute, Durchlaucht, oder nach den Blumen, das weiß ich freilich nicht, aber immer schien es mir, als ob ich in dem nach der Straße hinausstarrenden Blick irgend einen Widerstrahl des Erkennungs- und Unterscheidungsvermögens bemerkte."

„Und haben Sie die Hoffnung, durch ein abermaliges Begegnen von meiner Seite mit ihr ein günstigeres Resultat zu erzielen?" — sagte ich, durch die Worte des Doktors etwas beruhigt.

„Dies freilich weniger!" — antwortete der Doktor. „Dies Experiment würde zu gefährlich sein, weil es zu lange dauern würde. Wir müssen uns beeilen, Durchlaucht, wir haben keine Zeit zu verlieren. Das Herz der armen Kranken dürfte ähnlichen Anfällen, wenn sie sich oft wiederholten, bald erliegen. Ich besitze zu viel Erfahrung, als daß ich das nicht voraus sehen sollte. Ich fürchte immer, jede Krisis möchte die letzte sein. Ich habe mich daher zu einem andern Experiment entschlossen, das weit gewaltiger wirken soll, als das erstere, und rechne dabei abermals auf Sie, Durchlaucht!"

„Sie thun recht daran, lieber Doktor!"

Darauf theilte er mir mit, daß er unter dem Vorwande einer Luftveränderung die Mutter beredet habe, ihre Tochter aufs Land zu bringen. Sie sollten daher schon am folgenden Tage nach der Fabrik des Oheims abreisen. Natürlich wollte der Doktor sie begleiten und er wünschte sehr, daß ich mich ebenfalls dort einfinden möchte, wenigstens am Abende desselben Tages, an welchem sie dort ankommen würden.

Was dort aber weiter geschehen würde, das gestatteten die Umstände noch nicht vorauszusehen.

„Fürchten Sie nicht, lieber Doktor" — bemerkte ich, als er mir sein Projekt auseinandergesetzt hatte, — „daß Sie das arme Wesen, das ohnehin schon so sehr geschwächt ist, auf diese Weise der größten Gefahr aussetzen werden?"

„Ew. Durchlaucht meinen also, daß ich zu viel riskire?" — fragte der Doktor.

„Mir scheint es allerdings so; doch verzeihen Sie mir," — erwiderte ich. „Ich fühle es an mir selbst, wie schrecklich dies Experiment sein wird."

„Gewiß wird es schrecklich sein! Ich kann, ich will es Ihnen nicht verhehlen; aber es wird weit schrecklicher für Ew. Durchlaucht selbst sein, als für die Kranke. Für diese liegt die größte Gefahr im Verzuge. Ich wiederhole es, Durchlaucht, ich muß meine Kur beschleunigen, — ein furchtbares Wort im Munde des Arztes. Es ist die Nothwendigkeit, die den Muth zur Pflicht macht, die das Aeußerste zu wagen gestattet. Ich bin also ganz gefaßt. Aber es ist etwas Anderes, das mich quält. Gestehen Sie mir ganz offen, Durchlaucht; wird Ihre Gesundheit es aushalten?"

„Ich bitte sehr, lieber Doktor," — unterbrach ich den Arzt, — „davon sprechen Sie kein Wort weiter!"

„Aber warum denn?" — fragte er.

„Weil das ganz gleichgültig ist," — erwiderte ich.

„Für Euer Durchlaucht vielleicht, aber nicht für mich!" — warf mir der Doktor ein.

„Auch für Sie muß das ganz gleichgültig sein! Oder wissen Sie nicht, daß"....

„Nun, was?"

„Daß der Edelmann muß, wenn die Pflicht es ihm gebietet?"

„Nun gut, ich werde Sie erwarten," — sagte der Doktor, mir die Hand reichend.

Und nachdem er mir noch einige Einzelnheiten in Betreff der Reise mitgetheilt hatte, empfahl er sich. (Fortsetzung folgt.)

nger Breite und mit einer von $3\frac{1}{2}$—5 Brassen variirenden Tiefe fahrbar. Eine einzige isolirte Stelle bei den Wällen des Kauffahrer-Hafens und unter der Bastion Menzikoff hat eine Tiefe von 8 Brassen; um aber dahin zu gelangen, muß man außer den Schwierigkeiten einer für Kriegsschiffe, welche zu diesem Behuf nicht besonders gebaut sind, ungeeigneten Fahrt den Widerstand des Kreuzfeuers der zum Theil aus Granit bestehenden Befestigungen überwinden, welche sich auf den verschiedenen Punkten der Küste oder des Fahrwassers befinden. Wenn somit die Schiffe wegen mangelnder Tiefe hintereinander fahren müßten, so würde dieser Uebelstand durch kein befriedigendes Resultat aufgehoben werden. Die Zukunft muß zeigen, welche Mittel anzuwenden sind. Die Admirale haben die Befestigungen und Küsten lange Zeit besichtigt. Sie haben sich bis etwa $2\frac{1}{2}$ Meile Kronstadt genähert. Alle Forts, die nicht zum Vertheidigungs-Systeme der Festung gehörten, sind zerstört worden. Der im Westen nach dem Golf gerichtete Leuchtthurm Tolbakon ist aufgegeben; Matrosen des Geschwaders sind hingegangen, um den Feind herauszufordern und an demselben Tage, an welchem die Russischen Schiffe bei Gelegenheit eines ihrer Nationalfeste sich mit Flaggen schmückten, auf seiner Spitze Französische und Englische Flaggen aufzupflanzen. Das nördliche Fahrwasser ist durch eine Barre geschlossen, bei welcher die Kanonierschaluppen stationirt sind. Man glaubte den Ort, wo die Maschinen Jakobi's ankern, an gewissen Körpern in dem Wasser wieder zu erkennen, welches sich nach Süden, von der Küste nach dem festen Lande hin erstreckt. Da die Russen sich nicht zum Auslaufen entschlossen, lief das Expeditions-Geschwader am 6. Juli ohne Unfall wieder in die Bai von Barösund (zwischen Ekenäs und Helsingfors belegen) ein.

Stockholm, den 28. Juli. Ein großer Theil der vereinigten Ostseeflotte fährt fort, um Aland umher zu kreuzen. Ein Angriff auf Bomarsund scheint jedoch noch nicht gemacht zu sein, da die telegraphischen Nachrichten von Grisslehamm bis auf diesen Augenblick nichts davon enthalten. Die Kanonade am 25. d. scheint also ein bloßes Exercitium gewesen zu sein. Dagegen ist nach Paris die Einnahme von Bomarsund durch die vereinigte Flotte telegraphirt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bukarest, den 26. Juli. Gestern und heute waren wir über die geheimnißvollen Nachrichten, welche vom Kriegsschauplatze und von Petersburg hier verbreitet wurden, in der aufgeregtesten und unruhigsten Stimmung. Die Russen sind vernichtet und die Türken werden in einigen Stunden eintreffen, durchlief es die Stadt; alle Jene, die von den Türken eine harte Behandlung befürchteten, packten ihre bewegliche Habe, um mit den Russen zu fliehen. Die Gassen waren voll Neugieriger und man konnte unter ihnen auch viele frohlockende Gesichter bemerken. Wirklich kamen mehrere Russische Reiter-Regimenter im raschesten Ritt dahergesprengt und nahmen vor dem Kronstädter Thor Stellung. Auch ein gewaltiger Kanonendonner wurde in der Nähe gehört, und man hielt die Türken für gar nicht mehr fern von uns. Indeß wurde bald zur Beruhigung der Gemüther eine vom General Budberg unterzeichnete Proklamation, die ich mir trotz aller Mühe nicht verschaffen konnte, veröffentlicht und an alle in die Augen springenden Mauerecken geklebt. Die Proklamation enthält ungefähr Folgendes: „Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, König von Polen und Protektor der Fürstenthümer Moldau und Walachei und Schirmherr aller Bekenner der Griechisch-orthodoxen Kirche, hat den Beschluß gefaßt, die Kaiserl. Russischen Truppen auf eine kurze Zeit aus den südlichen ungesunden Gegenden der Donau in die besser gelegenen gesunden Striche an den Bergen zurückzuziehen. Der Feind glaubte in seiner Beschränktheit, daß wir aus Furcht vor ihm weichen und suchte uns auf dem Zuge unserer tapferen Truppen hieher anzufallen. Allein kaum daß der Oberbefehlshaber Fürst Gortschakoff seinen Truppen befahl, den Feind zu werfen, floh dieser schändlich davon mit Zurücklassung von Waffen und Munition, die unsere Truppen auch mitführen. Sobald die Jahreszeit günstiger wird, kommen wir wieder zu euch als Freunde zurück, um euch auf immer von diesen barbarischen Türken zu erlösen. Unser Rückzug geschieht mit Vorsicht und ohne Uebereilung, damit der Feind nicht glauben solle, daß wir vor ihm fliehen." Zahlreiche Gruppen sammeln sich, um diese Proklamation zu lesen und schütteln staunend das Haupt über die Mähr, welche hier an den Wänden klebt. Damit es Niemand wage, dieselbe herabzureißen, steht bei jeder Proklamation ein langbärtiger Kosak mit einer dreimal längeren Lanze und erquickt sich mitunter an dem unentbehrlichen Schnaps aus der Kuttura (Feldflasche). Während dem ich dieses schreibe, höre ich, daß die Kosaken wieder die Proklamationen, nachdem sie eine Stunde geklebt hatten, herabreißen und ein paar neugierige Leser mißhandelten, die ihnen zu lange diese Proklamation zu lesen schienen, um sie sich gut in's Gedächtniß einzufassen. — Die Türken haben ihre Schanzarbeiten bei Giurgewo vollendet und sind in den letzten Tagen mit zahlreicher Macht bis Daja vorgerückt, weshalb sich die Russen nach vergeblichem Kampfe bis hierher zurückziehen mußten. General Adlerburg, welcher vorgestern aus Petersburg für Gortschakoff wichtige Depeschen mitbrachte, kommt eben mit dem Fürsten in geschäftiger Eile vom Kampfplatze angefahren, um mit Gen. Budberg die letzten Anordnungen vor dem Abzuge der Russischen Truppen von hier zu treffen. — Alle von den Russen über den Argis errichteten Brücken sind von dem in Folge des Regens ausgetretenen Fluß zerstört und fortgerissen worden. (A.)

Wien, den 1. August. Es liegen uns, sagt die „Oest. Korr.", telegraphische Berichte aus Bukarest vom 28. und 29. Juli vor, denen wir folgende zuverlässige Angaben entlehnen:

„Am 27. Juli haben die Russen Frateschti verlassen, welches sofort von den Türken besetzt wurde. Die Russen ziehen sich in Eilmärschen nach Schelava zurück, wo sie 2 Tage rasten und dann mit Beiseitelassung von Bukarest, über Popeschty nach Obileschty marschiren sollen. Artillerie, Equipagen und sonstiger Troß gehen denselben Weg. Es war Befehl ertheilt, daß bis zum 29. Abends die Spitäler von Bukarest geleert sein müssen. Oltenitza wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. geräumt. Bei ihrem Abzuge verbrannten die Russen die Brücke, so wie die Boote und Faschinen. Die Türken haben eine der Kalarasch gegenüber liegenden Inseln besetzt und befestigt.

Am 28. Juli Früh räumten die Russen Kalugereni, und um 1 Uhr Mittags war die Spitze ihrer Kolonnen in Schelava eingetroffen. Bis zum Abend desselben Tages sollte die ganze Russische Armee, in angeblicher Stärke von 70,000 Mann, zwischen dem Argisch und dem Subar gelagert sein. Auf drei parallelen Straßen bewegten sich Artillerie, Equipagen, Spitäler, Trains u. s. w. in unabsehbaren Reihen eiligst gegen den Sereth. Die Hitze von 32 Grad und die Beschwerden des Marsches haben die Soldaten so erschöpft, daß 1—2 Rasttage nothwendig geworden sind.

Die vollständige Räumung von Bukarest soll bis zum 31. Juli bewerkstelligt sein. Baron Budberg beabsichtigte Bukarest schon 30. Juli Abends zu verlassen, um sich nach Fokschan zu begeben."

Der Königl. Englische Lieutenant John Musgrave ist heute als Courier mit Depeschen von Varna nach London hier durchgereist. Derselbe soll Ueberbringer des nach Ankunft des K. K. Oberstlieutenant von Kalik vereinbarten gemeinschaftlichen Operationsplanes sein.

Nach einer heute aus Widdin eingelangten telegraph. Nachricht vom 30. Juli hat Omer Pascha an alle auf Walachischem Boden stehenden detachirten Korps-Kommandanten den in Widdin am 25. eingetroffenen Befehl erlassen, die Türkischen Truppen sogleich über die Donau zurückzuziehen, wenn die K. K. Oesterr. Armee in die Donaufürstenthümer einrückt. Auch die bei Giurgewo stehenden Truppen haben dieselbe Weisung erhalten.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Russen die Absicht haben, ihre Streitkräfte zwischen Bukarest und Braila zu concentriren, mit einzelnen Beobachtungsdetachements zwischen Giurgewo und Slobozia. Die Russischen Reserven standen in der Moldau zwischen Jassy und Braila und wären auch bereit, gegen die Siebenbürgische Grenze Front zu machen. Durch eine solche Vertheilung der Streitkräfte könnten sich die Russen, je nach der Marschdirektion ihrer Gegner, bei Bukarest, Braila oder Jassy ohne große Schwierigkeit vereinigen. Das Resultat einer Schlacht würde dann freilich über den momentanen Besitz der Walachei entscheiden, könnte aber, wenn auch die Russen geschlagen wären, ihre Stellung in der Moldau nicht besonders erschüttern.

Die heute aus Montenegro auf besonderem Wege eingetroffenen Nachrichten, welche bis zum 26. Juli reichen, lauten nicht eben friedlich. Man glaubt in Kürze kriegerische Ereignisse ernsterer Art zu hören. Osman Pascha dirigirt seit mehreren Tagen seine Truppen gegen die Grenze Montenegro's Fürst Daniel, der noch vor Kurzem eine versöhnliche Stimmung gegen die Pforte zeigte, beginnt mit dem Aufwerfen von Batterieen auf den die Festung Spuz dominirenden Anhöhen. Sehr zahlreiche Hinrichtungen sind in Montenegro an der Tagesordnung, Fürst Daniel verschont seine eigenen Blutsverwandten nicht. Er koncentrirt seine aus etwa 5000 Mann bestehende Armee bei Vassoevic in der Nähe der Grenze.

Aus Hermannstadt, den 28. Juli, wird gemeldet: Se. Kaiserl. Hoheit der Herr Armee-Kommandant Erzherzog Albrecht sind gestern mit dem Armee-Hauptquartier nach Kronstadt abgegangen.

Nach dem Berichte des „Sldfr." vom Kriegsschauplatze (Frateschti, den 28. Juli) haben die Russischen Streitkräfte der großen Operations-Armee ihren Centralpunkt in Kischenew; ihre Reserven sammeln sich in Mohilew am Dniester. Die Entfernung von Kischenew nach Galacz an der Donau, nach Odessa am Schwarzen Meere, nach Czernowitz am Pruth beträgt je 15 geographische Meilen. Auf diese drei Punkte soll nunmehr Fürst Gortschakoff laut einem ihm durch den Flügeladjutanten Adlerburg aus Petersburg zugekommenen Kais. Befehle seine vollste Aufmerksamkeit wenden. — Nach einem Briefe aus Varna vom 17. d. hat zwei Tage zuvor Lord Raglan die Stationen, in welchen die Englischen Truppen bequartirt sind, besichtigt. Die Avantgarde besteht aus der ersten Division des Generals Sir Georg Brown und lagert noch immer in Jasitege, dem Knotenpunkte auf den Straßen nach Schumla, Silistria und Rustschuk; die zweite Division unter General Evans besetzte am 12.—14. die Position am Dewno-See; die dritte Division unter dem Befehl des Herzogs von Cambridge war schon am 6. Juli von Varna nach Aladin aufgebrochen; die vierte Division unter General Adams liegt mit der Depotcompagnie sämmtlicher Regimenter im Lager bei Varna. — Die Französischen Truppen lagern noch insgesammt auf dem bewaldeten malerischen Höhenzuge bei Varna, und zwar zunächst an dem See, die erste Division unter General Forest, links von ihr, auf schönem Wiesengrunde, die zweite und dritte Division unter den General-Lieutenants Bosquet und Napoleon und weiter vor die vierte Division unter General Canrobert; die fünfte Division ist in der Stärke von 10,000 Mann in Burgas aus Gallipoli und Adrianopel eingetroffen. Diese Truppen sind daher zunächst bestimmt, an der großen Expedition gegen Sebastopol Theil zu nehmen.

Zur Ergänzung der Ordre de bataille des Türkischen Donaucorps in Rustschuk-Giurgewo bemerkt der „Sldfr.", daß sich daselbst außer dem von Kalafat dort eingetroffenen Kleinwalachischen Detachements, das Rumelische Armeecorps unter Costun Pascha und dann die aus 6 Bataillonen Nizam, 1 Regiment Kavallerie und 2 Batterieen von 16 Geschützen bestehende Division der Balkan-Armee unter dem Befehle des Beiram Pascha (Englische Exoberst Lance) befinden. Letzterer war es, der die Russischen Verschanzungen auf der Mokaninsel mit stürmender Hand eroberte und später Giurgewo besetzte, bei welcher Affaire der Englische Kapitän Arnolds und der Englische Ingenieur-Lieutenant Burke verwundet den Russen in die Hände fielen, aber gleich darauf starben.

Der offizielle Russische Bericht über eine bei Voltscheni vorgefallene Affaire meldet folgende Heldenthat: Am 15. Juli näherte sich eine Escadre — drei Dampfer und zwei Fregatten — der Alliirten der Position von Voltscheni am südlichen Donauarm vor Kilia, ließ ihre Geschütze auf die dort liegenden Russischen Schiffe spielen und schoß sie in Brand. Unter dem Schutze der Kanonen setzten die Engländer und Franzosen mit drei großen Schaluppen 500 Mann Feldtruppen an das Land. Als Hauptmann Amanteff dies bemerkte, nahm er 80 Kosaken und einige Freiwillige, fiel über die eben im Ausschiffen begriffenen Truppen her, jagte sie in die Schaluppen zurück und zwang die Schiffe, durch ein kräftig unterhaltenes Feuer sich davon zu machen. Die Dampfer feuerten vergeblich auf die Handvoll Russischer Helden, und zogen endlich ab. Der Russische Bericht schließt damit, daß von der Mannschaft des Hauptmanns Amanteff Niemand blessirt worden ist! — Es ist wirklich eine kühne That, daß 80 Russen 5 Englische Schiffe mit Kanonen und 500 Mann Französischer Feldtruppen nur mit Flintenschüssen in die Flucht schlagen, ohne daß die Russen dabei auch nur einen Mann verloren hätten oder einer verwundet worden wäre!

In Plojeschti sind vor einigen Tagen vierzig Mann von den Freiwilligen verhaftet worden, weil sie erklärt haben, nicht gegen Oesterreich zu dienen, indem sie nur gegen die Türken Dienste genommen. Es wird diesen Leuten nicht am besten ergehen, denn die Russen sind sehr erbittert gegen Oesterreich und werden deshalb an den verhafteten Freiwilligen ihre Wuth kühlen.

Oesterreich.

Wien, den 1. August. Unter den Arbeitern in der Fabriksvorstadt Gumpendorf, hat sich in Betreff der Betheiligung an dem National-Anlehen der höchst patriotische Wille ausgesprochen, daß alle vereint nach ihren Kräften sich derart betheiligen wollen, daß sie freiwillig weder auf das Kapital noch auf die Zinsen je Anspruch zu machen gedenken, wenn der Zweck des Anlehens durch Herstellung der Valutaverhältnisse und Belebung des Handels durch Oeffnung der untern Donau-Gegenden erreicht wird.

Frankreich.

Paris, den 2. August. Ein authentischer Brief aus Biariz belehrt uns, daß der Kaiser sicherlich nicht zu seiner Namensfeier hier eintreffen werde, deren Festlichkeiten in dem heutigen Moniteur beschrieben sind. Der Kaiser fährt fort, täglich zu baden, aber die Gesundheit der Kaiserin erlaubt ihr nicht, ein Gleiches zu thun. Das Einathmen der Seeluft auf dem eigens auf einem Felsen dazu erbauten hervorragenden Pavillon am Seeufer soll das Seebad ersetzen (nach einem Berichte des „Messager de Bayonne" hatte sie übrigens am 31., Morgens, das erste Seebad genommen und darauf einen langen Spaziergang mit dem Kaiser gemacht), und vor dem 20. d. wird an keine Abreise von dort gedacht. Auch ist das für den Kaiser in Boulogne gemiethete große Hotel vor dem 20. nicht disponibel. Auf den Aufenthalt der Kaiserin in Boulogne scheint man nicht zu rechnen, wenigstens ergiebt es sich aus den Einrichtungen des Barons d'Henneville, der diese Dinge in Händen hat, daß keine Anstalten zu ihrem Empfange bis jetzt getroffen worden sind. Daß die beiden Höfe, der Französische und der Englische, sich irgendwo treffen werden, scheint bis jetzt nicht beabsicht zu sein.

— Wir haben hier ausführliche Nachrichten über den Einzug und den Empfang Espartero's in Madrid. Es war ein wahrer Triumph; das Volk umdrängte den General, und man hörte oft den Ausruf: „Wenn ich ihn nur umarmen könnte!" Espartero stand aufrecht im Wagen und breitete die Arme nach rechts und links aus. Als der Zug gegen 9 Uhr am Palaste ankam, ging Espartero zur Königin hinauf, und trotz des Rufens der unten versammelten Menge erschien er nicht auf dem Balkon. Die Unterredung mit der Königin dauerte ziemlich lange. Als Espartero endlich wieder herabkam und in seinen Wagen stieg, erschien die Königin auf dem Balkon. Alles wandte sich zu ihr mit dem Rufe: „Es lebe die Königin! Es lebe die konstitutionelle Königin!" Espartero, in seinem Wagen stehend, begrüßte die Königin gleichfalls und rief ihr manches Hoch zu, während sein Fuhrwerk schon in Bewegung war. Die Königin antwortete, indem sie ihr Schnupftuch wehen ließ. Espartero verschwand endlich, aber das Volk blieb. Isabella neigte sich von Zeit zu Zeit zum Könige, der an ihrer Seite stand, gleichsam als theilte sie ihm ihren Eindruck über die Begeisterung des Volkes mit. Endlich nahm auch sie Abschied und zog sich in ihre Gemächer zurück. Telegraphische Nachrichten melden uns, daß Espartero zwar Anfangs Schwierigkeiten gefunden, sich aber endlich doch mit der Königin verständigt habe. Man glaubt jetzt Alles beigelegt, und besonders die Handelswelt scheint sehr zufrieden.

— Ein Schreiben aus Athen macht betrübende Mittheilungen über das Auftreten einer hitzigen Krankheit unter dem Französischen Truppencorps des Piräus. Als Hauptursache der Krankheit nahm man allgemein die ungesunde Stellung an, welche es inne hat. Das Lager ist bei Tage der glühenden Hitze und bei Nacht der Kühle ausgesetzt. Die niedrigen und kleinen Zelte schützen den Soldaten weder gegen die eine noch die andere. Als weitere Ursachen der Seuche betrachtet man die schlechte Beschaffenheit der Lebensmittel, so wie den Uebergenuß ungesunder Früchte und Gemüse. Die Todesfälle beliefen sich täglich auf etwa 24; dennoch blieb man lange bei dem gegen Dyssenterieen üblichen Heilverfahren stehen, bis endlich am 16. Juli unläugbare Cholerafälle vorkamen. Die Griechische Regierung und die Französischen Militär-Behörden ergriffen nun sanitätliche Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche. Am 19. Juli hatte die Seuche etwas nachgelassen, an den drei folgenden Tagen aber in Folge der gestiegenen Temperatur wieder zugenommen. Die Zahl der Opfer kennt man nicht näher; sie muß aber beträchtlich sein, weil man aufgehört hatte, ihnen die Begräbnißehren zu erzeigen. Die Todten werden in eine Grube geworfen und mit ungelöschtem Kalk verbrannt. Das Militär-Spital war mit Kranken überfüllt. (Köln. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 2. August. In der gestr. Unterhaus-Sitzung stellte Lord D. Stuart den Antrag, den Theil der Russischen Schuld an die Niederlande, welchen England im J. 1831 übernommen, fortan nicht mehr zu zahlen.

Der Antrag wurde mit 57 Stimmen gegen 5 verworfen, indem u. a. Sir W. Molesworth ihm entgegnete, daß seit der Schlesischen Anleihe der Grundsatz völkerrechtliche Geltung erlangt habe, daß eine an einen Feind zu zahlende Staatsschuld auch während des Krieges zu zahlen sei.

— Vor Kurzem wurde 1000 Wahnsinnigen in einem Englischen Irrenhause ein Festessen gegeben. „Das Benehmen der Festessenden", sagt ein Bericht darüber, „war tadellos. Nur an einem Umstande merkte man, daß bei den Leuten doch nicht Alles richtig war: kein einziger Verrückter betrank sich."

Rußland und Polen.

γ Kalisch, den 31. Juli. Unserer Grenzwachordnung steht binnen Kurzem eine Veränderung bevor; ob selbe verstärkt oder ganz abgelöst und durch andere Truppen ersetzt werden solle, oder ob man eine Reduzirung derselben beabsichtiget, ist noch nicht gewiß. Bei der letzten Aushebung am 21.—22. hat man mehrere junge Grenzzollbeamte mit fortgenommen, deren Stellen noch nicht wieder besetzt sind und auch vorläufig nicht besetzt werden sollen. Die Beamten unseres Grenzamts haben unfreiwillige Ferien und langweilen sich, weniger wegen Mangels an Beschäftigung, als aus einem andern Grunde. Auch die Schmuggler haben jetzt schlechte Tage, da die Bewachung der Grenzen zu streng gehandhabt wird und die Grenzer von ihrer Waffe im Nothfalle Gebrauch machen dürfen.

Die heutige Warschauer Post bringt von dort nichts erheblich Neues; von Petersburg meldet ein Privatschreiben, daß der Kaiser am 24. d. M. die Ersatzregimenter auf dem Marsfelde gemustert und dabei, was jetzt lange nicht der Fall gewesen, sehr heiter ausgesehen habe. Derselbe Brief spricht davon, daß der Czar in Kurzem eine längere Reise, man vermuthet nach dem Süden, antreten werde. Nach Kronstadt und den dazu gehörigen Außenforts sollen wieder eine bedeutende Anzahl, der Korrespondent spricht von 250 Stück, neue Geschützröhren aus dem Arsenal und den Gießereien gebracht worden sein, und der Großfürst Thronfolger soll deren Placirung persönlich angeordnet und geleitet haben. Die Manie, freiwillige Spenden zum Besten der Kriegskasse zu reichen, soll in Rußland immer noch herrschend sein, und unser Gewährsmann erzählt unter andern, daß am Namenstage des Kaisers ein Kaufmann aus Moskau, ein Deutscher und geborner Wiener, ein Geschenk von 18,000 Rubel Silber überschickt habe. Im Königreich Polen gehen die Spenden nicht so reichlich ein, und die unlängst von unserer Kaufmannschaft aufgebrachten und eingeschickten 500 Rubel Silber dürften wohl die bedeudendste Summe sein, welche in Polen von einer Korporation gespendet worden ist.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß wir unsere Abtheilung Kosaken auch verlieren und nur auf unsere Veteranen-Kompagnie beschränkt bleiben sollten; indeß scheint dies sich nicht zu begründen, da man noch keine derartigen Anstalten bis heut treffen sieht.

Das in Menge zum Markt gelangende neue Getreide drückt die Preise herab und steht das Viertel Roggen schon unter 2 Rthlr. — Die Pferde steigen im Preise und dürften noch theurer werden, wenn die in Aussicht gestellte Anzahl wirklich geliefert werden sollte und müßte. — Vieh überhaupt ist theuer.

Spanien.

Der Pariser „Moniteur" veröffentlicht folgende Depeschen:

„Bayonne, den 31. Juli. Die Briefe vom 29. Juli melden, daß die Lage, als Marschall Espartero am Morgen in Madrid eingezogen war, sich merklich besserte. Die Junta hatte die Eröffnung der Börse verfügt; die Fonds stiegen. General San Miguel hatte an die General-Kapitäne ein Rundschreiben erlassen, um die Zustimmung der Provinzial-Junten zur Autorität der Königin zu begehren und Vertrauen anzuempfehlen.“ — „Perpignan, den 31. Juli. Die Ruhe ist zu Barcelona hergestellt. Das Feiern der Arbeiter hat aufgehört.“ — Die „Patrie“ vom 1. August Abends sagt: „Man hatte angekündigt, daß die Königin von Spanien den Palast verlassen werde, um sich dem Volke zu zeigen, und alsbald waren in der ganzen Stadt Vorkehrungen getroffen worden: die Balkone, die Straßen waren mit Teppichen belegt und bewimpelt; selbst auf den Barrikaden hatte man Isabella's Portrait neben dem von Espartero aufgestellt; die Königin aber, welche etwas unpäßlich war, konnte nicht ausgehen, wie sie beabsichtigt hatte. Der „Clamor Publico“ verlangte die Aufhebung der Steuern. Diese Ansicht des progressistischen Blattes erschien sonderbar in einem Augenblicke, wo die Bedürfnisse des Schatzes enorm sind. General Blaser hat zu Baylen das Kommando an den Brigadier O'Lawlar abgegeben.“

Den Madrider Journalen vom 26. Juli entnehmen wir Folgendes: Blaser war am 24. Juli mit seiner Division zu Baylen; Oberst Mendosa traf am 25. mit Depeschen des Ex-Kriegs-Ministers, der das Kommando dem General Randon hatte übergeben sollen, hier ein, wo Nogueras mit 3000 Mann erwartet wird. Die Division O'Donnell's und Dulce's zog am 22. in Sevilla ein. O'Donnell hat seine 12,000 Mann der hiesigen Junta zur Verfügung gestellt und seine Ankunft ankündigen lassen. Der Adjutant Salazar hat mit Zustimmung Espartero's den glücklichen Erfolg seiner Sendung an die Königin an O'Donnell berichtet. Die Errichtung und Bewaffnung der Nationalgarden schreitet rasch vorwärts. Viele Barrikaden sind verlassen, weil ihre Vertheidiger zur Nationalgarde gehören.

Am 25. übernahmen 4 Kompagnien der Nationalgarde zugleich mit 4 Linien-Kompagnien die Palastwachen; alle anderen Truppen waren vorher vom Palaste abgezogen. Die Nationalgarde soll noch andere wichtige Posten besetzen. Das Volk hat die Straße Marie Christine „O'Donnellstraße“ getauft und der Alcalastraße den Namen des Siegesherzogs zurückgegeben. Eine Deputation der Madrider Junta an Espartero ist nach Saragossa abgegangen. Letztere hat auch eine Proklamation an die Madrider Bevölkerung erlassen, worin derselben für ihr Verhalten gedankt und auf Espartero's nahe Ankunft hingewiesen wird.

Nach den Madrider Blättern vom 28. Juli hatte der Kriegs-Minister San Miguel ein Rundschreiben an die Befehlshaber in den Provinzen erlassen, worin auf die K. Proklomation und auf das K. Dekret, welches alles jüngst Vorgefallene mit einem Schleier bedeckt wissen will, hingewiesen und dann gesagt wird: „Die Königin hat einen neuen Zeitraum wahrer Freiheit, Sittlichkeit und Gerechtigkeit eingeweiht. Eine heilige Pflicht ist es, daß Alle sich um einen Thron scharen, der sich in solcher Weise kund giebt. Alles, was dahin zielen würde, Zwietracht zu nähren, Spaltungen zu erregen und Mißtrauen zu säen, wäre ein arger Irrthum, dessen Ergebnisse traurig sein könnten. Ihre Majestät hofft, daß Sie Ihren Untergebenen diese Gesinnungen einpflanzen und sie durch Ihre Stimme und Ihr Beispiel anregen werden; Sie hegt auch das Vertrauen, sehr rasch aus allen Städten der Monarchie Zustimmungen zu empfangen.“ Zum Schlusse beauftragt der bis jetzt allein dastehende Kriegsminister die Befehlshaber, seine Mittheilungen allen Civilbehörden ihrer Bezirke abschriftlich mitzutheilen. — Ein Dekret der Junta vom 27. Juli hebt die Verbannung des Infanten Don Enrique auf, der sich bisher zu den Progressisten zu halten pflegte. — Die Königin und ihr Gemahl haben, wie San Miguel öffentlich bekannt macht, der Junta 30000 Realen zur Vertheilung unter die Madrider Verwundeten zustellen lassen und zugleich eine Liste der bedürftigen Wittwen und Waisen begehrt. — Vier Generale, worunter Lara und Quesada, sind angewiesen worden, sich an einen beliebigen Aufenthaltsort im Innern zu begeben oder ins Ausland zu reisen. — Am 26. hielt San Miguel Musterung auf dem Verfassungs-Platze über 9 Bataillone Infanterie, 1 Bataillon Artillerie und 4 Batterieen der Nationalgarde. — Die Junta hat alle wegen Beleidigung der Polizei und ihrer Agenten Verurtheiltnn, so wie alle wegen politischer Verbrechen Angeschuldigten amnestirt; sie hat ferner verfügt, daß alle ausländischen Journale und Bücher frei eingeführt und verbreitet werden dürfen. Der Regierung wird sie vorschlagen, den Kortes einen Gesetzentwurfe zur Reform der Konkordate vorzulegen. Auch hat die Junta erklärt: daß sie seit ihrer Einsetzung kein Amt vergeben habe und keine Bittschriften irgend einer Art annehme. — Die Junta hat bereits mehrere Proklamationen an die Madrider erlassen, in denen, offenbar absichtlich, stets „der konstitutionellen Königin“ gedacht wird. Einer derselben entnehmen wir nachstehende, eine Art Programm enthaltende Stelle: „Ihr habt durch Eure Opfer und Euer Blut bewirkt, daß das Grundgesetz, in welchem die Rechte der Spanier niedergelegt werden sollen, der Sorgfalt von Cortes empfohlen werden wird, die in Berücksichtigung der Unvollkommenheiten und Fehler der vorangegangenen Verfassungen, die Vorwände, deren sich die Gewalt bedienen könnte, um Euch zu tyrannisiren, verschwinden machen werden. Die organischen Gesetze sollen den freien Ausdruck Eurer Stimmen in den Wahlen sichern, die Provinzen sollen durch sich selbst verwaltet werden und ihr eigenes Leben führen, die monströse Centralisation, die sie zu Nullen gemacht hat, auf immer abgeschafft werden; die Regierung soll für ihre Handlungen verantwortlich sein, und diese unmoralischen Menschen, die Euer Vermögen und Eure Ehre verhandeln, sollen verschwinden. Ihr habt eine Miliz, die Eure Ehre und Euer Eigenthum vertheidigen wird, und Ihr werdet ferner die nöthigen Gesetze zum freien Ausdruck des Gedankens und zur individuellen Sicherheit erlangen.“

Aus Manreza in Catalonien schreibt man einem Bayonner Journal: „Mat hat bei Bages eine ziemlich zahlreiche Bande von Bewaffneten gesehen, welche ihre Absicht, alle Fabriken niederzubrennen, die Dampf oder Maschinen anwenden, angeblich gar nicht verhehlen. Die Eigenthümer der Fabriken und die darin beschäftigten Leute rüsten zum Widerstande; wenn die Orts-Behörden sie unterstützen, so werden die Banditen ihren Zweck schwerlich erreichen. Einstweilen brandschatzen letztere die Bauern. Drei derselben wurden über Plünderung eines Wagens mit Orangen von Soldaten ertappt und hieher ins Gefängniß gebracht.“

Der Pariser „Moniteur“ bringt folgende Depeschen: Irun, den 1. August. Das Spanische Ministerium ist zusammengesetzt, wie folgt: Espartero, Präsident des Conseils; General O'Donnell, Krieg; Don Jose Alonso, Justiz; Don Francisco Lujan, öffentliche Bauten; Don Francisco Santa Cruz, Inneres; Don Jose Manuel Mollaro, Finanzen; General Allende y Sallazar, Marine; Don Joaquin Pacheco, auswärtige Angelegenheiten. — Sevilla, den 24. Juli. Gestern ist unter Gutheißung des Generals O'Donnell eine berathende Junta ernannt worden. General Serrano ist als General-Capitain von Andalusien eingesetzt.“ — Die „Patrie“ vom 2. August Abends hat von einer Person, die lange in Madrid wohnte, und die von Espartero gewählten Minister genau zu kennen behauptet, die Versicherung empfangen, daß ste Mäßigung mit Energie zu vereinigen und den Verhältnissen zu gebieten wissen würden, wie ernst sie auch sein möchten. Nach demselben Blatte geschah es auf den lebhaft ausgedrückten Wunsch Espartero's, daß eine Deputation der Junta an O'Donnell abging und ihn einlud, sich ohne Verzug nach Madrid zu begeben.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 29. Juli: „Espartero ist heute Morgens 8½ Uhr in Madrid eingezogen und mit ungeheurer Begeisterung empfangen worden. Durch die Straßen Alcala, Mayor und Almuderia begab er sich nach dem Palaste der Königin, bei der er 15 bis 20 Minuten verweilte, und von da zu Herrn Mathieu in der Straße d'Espoz y Mina, wo seit mehreren Tagen eine Wohnung für ihn eingerichtet war. Die Huldigung, deren Gegenstand er vor dem Thore wie in den Straßen der Hauptstadt war, hat ernste, von politischer Leidenschaft ganz freie Männer um so mehr erstaunt, und ich muß es sagen, betrübt, da aus den 50 bis 60,000 Kehlen, welche riefen: „„Es lebe die Verfassung von 1837! Es lebe Espartero! Es lebe O'Donnell! Es leben alle Befreier des Volkes! Nieder mit den Tyrannen! Der Galgen den Dieben!““, auch nicht eine einzige rief: „„Es lebe die Königin!““ Das Erstaunen war nicht minder groß, als man, statt des allgemein erwarteten O'Donnell, zur Rechten des Herzogs den General Menuisier, Oesterreichischen Ursprungs und seit 1815 in Spanischen Diensten, erblickte, — den nämlichen, der durch seine Stimme die Verurtheilung des vor etwa zehn Jahren erschossenen Diego Leon entschied.

4 Uhr. Ein amtliches, Espartero-O'Donnell betiteltes Bulletin, das in den Straßen verkauft wird, setzt O'Donnell's Ankunft auf heute Abend fest. Man liest darin unter Anderem, daß derselbe sich Espartero zur Verfügung stellt. Etwa 3000 Mann Kavallerie und Infanterie und 4 schwere Geschütze sind zugleich mit Espartero hier angelangt; sie bestehen aus einigen Schwadronen der Besatzung von Saragossa und aus der aufgestandenen Besatzung von Valladolid unter Noguera.

5 Uhr. O'Donnell wird jeden Augenblick erwartet; ganz Madrid strömt nach dem Thore von Atocha, wo sich ein den „Rettern Spaniens“ gewidmeter prächtiger Triumphbogen befindet. San-Miguel ist, um O'Donnell abzuholen, nach Aranjuez gefahren.

Asien.

Nach Berichten der P. C. aus Smyrna vom 19. Juli hat dort, veranlaßt durch die Getreide-Theuerung, am 17. ein Volksauflauf vor der Wohnung des Gouverneurs stattgefunden, ist jedoch durch die Versicherung, daß die Preise ermäßigt und mehrere Beamte, denen man wucherische Spekulationen vorwarf, abgesetzt werden sollten, ohne Waffengewalt zerstreut worden. Indeß hatte der Gouverneur, Ismael Pascha, gegen welchen selbst Beschwerden dieser Art erhoben worden sind, im ersten Augenblick die Sache, wie es scheint, für gefährlicher gehalten, da er sich vor den Tumultanten, deren Zahl sich auf etwa 800 belief, in den Schutz der Kaserne zurückzog. Vom 17. auf den 18. sank nun der Getreidepreis sofort von 3 auf 1½ Piaster für die Oka. Die Ernte war übrigens sehr reich ausgefallen, so daß man einem weiteren Heruntergehen des Preises entgegensah. In der letzten Woche waren auch im Hafen von Smyrna zwei Cholera-Fälle vorgekommen; in der Stadt aber hatte man noch von keiner Erkrankung gehört.

Australien.

Der König Kamehameha III. hat eine Proklamation erlassen, worin er die Neutralität des Hawaiischen Archipels während des gegenwärtigen Krieges erklärt und seinen Unterthanen die Ausrüstung von Kaperschiffen bei Strafe, als Seeräuber betrachtet zu werden, verbietet.

Vermischtes.

Der Börsen-Spekulant in der Westentasche. Ein praktischer Wegweiser für die Spekulation in Fonds, Aktien und anderen Börsen-Effekten. Berlin 1854. A. Hoffmann u. Ko. Preis 5 Sgr. 56 S. 16.

„In der der Westentasche!“ Vermuthlich werden die meisten Leser dabei an ein Produkt jener fabrikmäßigen Buchmacherei denken, welche in oberflächlichster Manier auf Bestellung über alle möglichen Dinge zu schreiben sich erdreistet. Statt dessen werden sie jedoch eine vortrefflich geschriebene, sehr sorgfältig ausgearbeitete, zwar gedrängte, aber nichts Wesentliches unberührt lassende Darstellung Alles dessen finden, was in Betreff des auf dem Titel angegebenen Gegenstandes von Interesse ist. Die Spekulations-Geschäfte und Operationen werden im Einzelnen durchgegangen, der dem Laien meist so unverständliche Börsen-Jargon wird erklärt, er lernt die Courszettel lesen und verstehen, und wird zugleich mit den Usancen der Hauptbörsenplätze — darunter auch New-York — bekannt gemacht. Kurz es ist auf den wenigen Seiten Alles zusammengestellt, was für einen Kapitalisten, der an der Fonds-Börse spekuliren will ohne daraus sein eigentliches Geschäft zu machen, zu wissen nöthig ist. Eine solche Darstellung befriedigt in der That ein allgemeines Bedürfniß in einer Zeit, wo der Kredit aller Staaten und die großartigsten industriellen Unternehmungen zum Theil gerade auf der Masse mittlerer und kleiner Kapitalien beruhen, deren Besitzer mit denselben keine selbstständigen Geschäfte treiben wollen. Zwar gehören die meisten derselben wohl nicht zu den eigentlichen Börsen-Spekulanten; allein auch wenn sie sich mit der dauernden Anlage ihrer Kapitalien in Staatspapieren, Aktien rc. begnügen, so ist es dennoch für sie wünschenswerth, mit dem Getriebe der Fondsbörsen, wo sie die Anlage für jene Kapitalien suchen und wohin sie sich zur etwaigen Realisirung ihrer Papiere wenden müssen, bekannt zu werden; auch wenn sie sich dabei der Vermittlung von Bankiers rc. bedienen, so werden sie doch nur durch Kenntniß aller jener Einzelheiten in den Stand gesetzt, eine Controlle über ihre Mandatare auszuüben. — Der größte Theil des Inhalts der vorliegenden Schrift ist auch sonst schon oft genug beschrieben, aber immer nur in weitschichtigen dem Laien gewöhnlich unverständlichen Werken, und wahrscheinlich nie so klar als hier. Einzelnes dagegen, wie die Darstellung des Deport-Geschäfts, ist auch der Sache nach neu. (Ostf. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 4. August. Das Kommissariat der Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen für den Stadt- und Landkreis Posen beging den gestrigen Geburtstag Sr. Majestät des hochseligen Königs auf eine demselben entsprechende Weise. Zunächst wurden am frühen Morgen an 20 der bedürftigsten Veteranen, welche entweder gar keine oder nur eine geringe Pension aus Staatsfonds beziehen 40 Rthlr. in Beträgen zu 1 bis 5 Rthlr. vertheilt, am Nachmittage aber fand in dem festlich geschmückten Scholtzschen Garten, wo die bekränzten Büsten Sr. Majestät des hochseligen Königs, wie des jetzt regierenden und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen aufgestellt waren, ein großes Militair-Konzert mit eingelegten Gesangstücken, welche eben so wie die übrigen Musikstücke dem Tage entsprechend, besonders ausgewählt waren, unter Leitung des Herrn Kapellmeister Radeck statt, zu dem auch die hier wohnhaften Veteranen, soweit sie nicht anderweit beschäftigt, erschienen waren. Mit ihnen hatte sich auch der 100jährige alte Krieger Steffens eingefunden, der noch unter Sr. Majestät dem Könige Friedrich dem Großen gedient hatte.

Wenn gleich der drohende Regen dem Feste die Theilnahme entzogen, welche dasselbe sonst gefunden haben würde, und der zum Besten der Veteranen bestimmte Ertrag sonach nur gering war, fand der später noch recht angenehm gewordene Abend doch die versammelte Gesellschaft, welcher sich auch Se. Excellenz der kommandirende General v. Tietzen nebst Gemahlin, Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Brandt, Herr Regierungs-Präsident v. Kries, Herr Oberst v. Kappe, Oberst-Lieutenant v. Voigts-Rhetz und mehrere andere hochgestellte Personen angeschlossen, während der Herr Oberpräsident leider auf einer Dienstreise sich abwesend befand, in recht heiterer Stimmung. Namentlich waren die mit einem Glase Bier und einem frugalen Abendbrote bewirtheten alten Krieger durch die ihnen zu Theil gewordene Aufmerksamkeit, die Nachfragen über ihre Vergangenheit und die Unterhaltung über die denkwürdigen Zeiten, wo sie noch in den Reihen des vaterländischen Heeres gedient, innigst erfreut.

Posen, den 5. August. Vorgestern ertranken zwei Soldaten hiesiger Garnison in der Nähe der großen Schleuse in der Warthe. Sie waren damit beschäftigt, ihre leinene Beinkleider zu waschen, wobei der eine kopfüber in den Fluß fiel; der andere, der ihm nachsprang, war vergeblich bemüht ihn zu retten; beide wurden vom Strome hinweggerissen und ertranken.

Posen, den 5. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß 4 Zoll.

— Gefunden und im Polizei-Büreau abgeliefert: eine Militair-Dienstauszeichnung III. Klasse.

♀ Dembno, den 3. August. Vorgestern war das Kurhaus der hiesiegen Kaltwasserheilanstalt außergewöhnlich belebt. Angeregt durch den Herrn Direktor des Provinzial-Sängerbundes A. Vogt aus Posen, welcher auf einer Reise durch den südöstlichen Theil hiesiger Provinz Gelegenheit nahm, die einzelnen Gesangvereine näher kennen zu lernen, fanden sich auf eine erst am 30. v. Mts. von Pleschen aus erlassene Aufforderung Mitglieder der Männergesang-Vereine zu Pleschen, Jarocin, Mieszkow, Dobrzyca und der ganze Gesangverein zu Wreschen, im Ganzen gegen 40 Sänger, hier ein, um sich in der namentlich hier besonders schönen, durch Kunst veredelten Natur am vierstimmigen Liede zu erfreuen. Leider konnte wegen eines bis zum Abend andauernden Gewitters nicht im Freien gesungen werden und die Sänger mußten den etwas niedrigen, aber schönen und geräumigen Kursaal benutzen, in welchem nun bald gemeinschaftlich unter Direktion des Herrn A. Vogt, bald von den einzelnen Gesang-Vereinen Lieder fröhlichen und ernsten Inhalts ertönten, worüber sich Herr Vogt sehr lobend ausgesprochen hat. Der von Herrn Kreisrichter Heine aus Pleschen zuerst ausgebrachte Toast galt dem verehrten Protektor des Provinzial-Sängerbundes, Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer. Nachdem mehrere Stunden allzurasch vorübergegangen waren, trennten sich die Sänger mit dem Wunsch eines baldigen Wiedersehns. Damit dies angebahnt würde, wurde verabredet, Anfangs Oktober d. J. hierselbst ein Sängerfest zu veranstalten, bei welchem Polnische und Deutsche Lieder zum Vortrage kommen sollen. Herr Graf Mycielski hat versprochen, das äußere Arrangement zu übernehmen und Herr A. Vogt die musikalische Leitung.

? Jarocin, den 3. August. Die polizeilichen Untersuchungs-Verhandlungen über den am 29. v. Mts. hier stattgehabten Brand sind bereits zu Ende, aber zu keinem Resultate gediehen und die Entstehungsart des Feuers ist sonach unermittelt geblieben. Bei dem Brande ist die Schlesische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft mit 9000 Rthlr., die Elberfelder mit 700 Rthlr., die Borussia mit 880 Rthlr. und die Provinzial-Feuersocietät mit circa 6000 Rthlr. betheiligt. Im Ganzen sind 15 Wohnhäuser total abgebrannt und vier andere beschädigt worden. Die Zahl der abgebrannten Nebengebäude beläuft sich auf circa 11.

Der gestern zur Einweihung- und Eröffnungsfeier des evangelischen Rettungshauses zu Pleschen hier durchreisende Herr Ober-Präsident v. Puttkammer, hat die Brandstellen in Augenschein genommen. Zur Abschätzung der Brandschäden tritt Morgen Nachmittags um 2 Uhr die aus dem Ober-Landes-Gerichtsrath Mollard auf Gora, dem Landschafts-Rath v. Modlibowski auf Siedlemin und dem Rittergutsbesitzer v. Gorzewski auf Witaszyce bestehende Kommission zusammen.

Vorige Woche brachte in dem Dorfe Gora ein elfjähriger Knabe seinem auf dem Felde beschäftigten Vater Mittagbrod; er mußte einige mit Wasser gefüllte Lehmgruben passiren; da es an jenem Tage sehr warm war, versuchte der Knabe sich zu baden und ertrank.

M Meseritz, den 3. August. Die Roggen- und Gerstenernte ist größtentheils jetzt eingebracht und übertrifft die Erwartungen nicht nur hinsichtlich der Menge, sondern auch des Erdrusches; die Zahl der Schocke ist größer, als im vorigen Jahre, und der Körnerertrag gegen 50 % besser. Auch für die übrigen Getreidearten, die in Folge der anhaltenden warmen Witterung sämmtlich gereift sind, sind die günstigsten Aussichten vorhanden. Die Frühkartoffeln haben einen sehr guten Ertrag, auch der Qualität nach geliefert; dagegen zeigen sich bei den Spätkartoffeln, namentlich in Niederungen, Spuren der Krankheit. — Natürlich sind die Getreidepreise stark gewichen, und würden noch mehr heruntergegangen sein, wenn die Landleute, zu sehr mit der Ernte beschäftigt, den Markt bedeutender versorgen könnten. Auch macht sich in diesem Jahre der Mangel an Arbeitskräften sehr bemerklich, so daß einzelne Landwirthe schon an eine Benutzung der Gefangenen gedacht haben.

Der Seidenbau-Verein in der Provinz Posen hat im Jahre 1853 verschiedenen Seidenzüchtern ½ Pfd. Maulbeersamen, 4260 Maulbeerbäume und 17½ Loth Grains vertheilt und dabei die ihm von der Königlichen Regierung bewilligte Unterstützung von 20 Rthlr. zu Hülfe genommen. Der Vorstand desselben, besonders der Vorsitzende Herr Landrath Schneider hier und der Sekretär Herr Seminarlehrer Kiszewski in Paradies, lassen sich die Pflege dieses wichtigen Kulturzweiges besonders angelegen sein, und hoffen auf eine immer regere Betheiligung, nachdem Ihre Majestät, unsere Königin, das Protektorat über den Verein anzunehmen geruht hat. Im Januar d. J. richtete nämlich der Vorsitzende ein Schreiben an Höchstdieselbe und bat darin um Annahme des Protektorats; beigefügt waren in einem eleganten Kästchen verschiedene Proben gehaspelter Seide von Kokons, die in der Provinz gewonnen waren. Ihre Majestät richtete darauf nachstehendes Schreiben an den Königlichen Ober-Präsidenten v. Puttkammer:

„Der Vorstand des Seidenbau-Vereins für die Provinz Posen bittet Mich in anliegendem Schreiben, welchem recht schöne Proben der bereits dort gewonnenen Seide beigefügt waren, um Annahme des Protektorats über den Verein. Ich will in Rücksicht der Nützlichkeit des Unternehmens diese Bitte erfüllen, und ersuche Sie, falls Ihrerseits keine Bedenken dagegen obwalten, dies dem Vereine in meinem Namen anzuzeigen.

Berlin, den 9. Februar 1854. gez. Elisabeth.“

(Beilage.)

Das Regenwetter hat leider dieses Jahr auf die Ernährung der Raupen einen schlimmen Einfluß geäußert, und wenigstens in unserer unmittelbaren Umgegend den Ertrag gegen frühere Jahre geschmälert. Es wäre höchst wünschenswerth, wenn der Anbau von Maulbeer-Bäumen und Hecken überall sorgsam gefördert würde, um nicht nur im Allgemeinen das Nationalvermögen zu erhöhen, sondern auch vielen Bedürftigen, namentlich Landschullehrern, eine angemessene Einkommensquelle zu eröffnen.

Zur Komplettirung der Artilleriebespannung und der Kavallerie hat der Meseritzer Kreis 128 Pferde zu stellen; zu dem Manöver für die Landwehr außerdem 42 Pferde.

Am 1. und 2. August fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Abendgottesdienst für Zwecke der Mission in Israel statt; der Missions-Prediger Kraft erregte durch seine ebenso gediegenen, als klaren und das Herz ergreifenden Predigten die lebhafteste Theilnahme der sehr zahlreich versammelten Zuhörer, die sich vielfach in dem Wunsche aussprach, er möchte noch einige Predigten halten, oder wo möglich recht bald wiederkehren. Dem Vernehmen nach reist Herr Kraft heute nach Lissa und Bojanowo.

△ Aus dem Gnesen'schen, den 3. August. Die Roggenernte ist als beendet anzusehen. Ihr Ausfall übertrifft noch die Erwartungen, die man seit zwei Monden gehegt hatte. Die nächste und wohlthätigste Folge hiervon ist, daß der Preis des Roggens von Wochenmarkt zu Wochenmarkt heruntergeht. In Gnesen ist der Scheffel neuen Roggens mit 65, in Wittkowo mit 60, in Mielżyn mit 55 und jenseits der Grenze (in Słupca z. B.) sogar schon mit 45 Sgr. gekauft worden. Dagegen hat für alten Weizen, diesseits wie jenseits der Grenze, noch immer über 90 Sgr. gezahlt werden müssen. Die Windstille, an welcher wir schon ca. 20 Tage leiden, hat auch in der jüngsten Woche nur kurze Unterbrechungen gehabt, die natürlich dazu benutzt wurden, die vorhandenen Getreidevorräthe, so weit es sich thun ließ, abzumahlen und der drückenden Mehlnoth, sei es auch nur auf kurze Zeit, entgegenzutreten. Den Kartoffelfeldern thut noch viel Regen Noth. An Kartoffeln, die auf schwerem Boden gepflanzt sind, ist dieses Jahr schon vielfach ein übler Geruch und ebenso schlechter Geschmack wahrgenommen worden, während die auf leichtern Boden gepflanzten Kartoffeln, wenn auch quantitativ jenen weit nachstehend, in der Regel gut und genießbar gefunden werden

Vorgestern gegen Abend ist ein, zu dem Dorfe Karsewo gehörende, ansehnliche Bauernwirthschaft durch einen vermuthlich angelegten Brand fast ganz zerstört und hierbei eine große Quantität Roggens in Stroh (die ganze Erndte des hart getroffenen Landwirthes) von den Flammen verzehrt worden. — Die Wahlmänner für die noch stattzufindenden Wahlen neuer Provinzial-Landtags-Deputirten, deren Mandat mit diesem Jahre abläuft, sind in diesen Tagen auch in unserem Kreise von verschiedenen Stadt- und Landgemeinden resp. Bezirken gewählt worden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 174 unterm 30. Juli über den günstigen Fortgang der Oesterreichischen Anleihe, so wie über die Politik des Wiener Kabinets Folgendes:

Das Schicksal der National-Anleihe ist gesichert. Die Subskriptionen gehen reißend schnell fort. Die Regierung hofft, daß die ursprünglich festgesetzte Summe weit überschritten werden wird. In allen Sphären der Bevölkerung trägt diese Bewegung hauptsächlich den Charakter der Moralität und des Patriotismus an sich. Se. Majestät der Kaiser ist im höchsten Grade darüber erfreut. Man sagt, derselbe habe dem Minister v. Bach seinen Dank ausgesprochen und dabei die Aeußerung gethan: „Das verjüngte Oesterreich entspricht auf eine würdige Weise seiner historischen Größe und Macht.“ Der Hauptzweck der Anleihe wird die Regulirung der Finanzen sein; das Uebrige wird zur Deckung der Kriegskosten verwendet werden. Die öffentliche Meinung spricht sich immer stärker für die Politik der Regierung aus.

Einige behaupten, diese Politik sei nicht energisch genug; Andere sind der Meinung, Oesterreich hätte sich gar nicht in die Orientalischen Angelegenheiten mischen müssen. Die Regierung sucht beiden Parteien zu genügen, indem sie ihnen sagt: „Oesterreich hat große Interessen in der Türkei und an der Donau und vollbringt ein großes Werk, wenn es dieselben ohne Anwendung der Waffen würdig und dauernd sichert.“ Dies ist auch der Zweck aller Bestrebungen und Demonstrationen Oesterreichs.

Demselben Blatte wird unterm 22. Juli aus Bukarest über die Bewegungen der Russischen Armee Folgendes geschrieben:

Der 27. Juli sollte endlich mit Gewißheit der letzte Termin sein, wo die hiesige Garnison ausrücken und sogar das ganze Land geräumt werden soll. Schon schien Alles dazu vorbereitet zu sein, man rüstete sich mit Macht zum Abzuge, in der Stadt herrschte eine außerordentliche Bewegung; nur der Fürst Milosch Obrenovitsch verhielt sich ganz ruhig und dieser Umstand erregte einigen Zweifel daran, daß die Russen sich vor dem herannahenden Feinde zurückziehen würden; indeß man nahm an, daß die Stadt den Oesterreichern übergeben werden würde. Noch immer circuliren Gerüchte vom Herannahen der Oesterreichischen Okkupations-Armee, die bald über Tirgowieść, bald über Rimnik kommen soll; indeß der nächstfolgende Tag zerstreut diese Gerüchte immer wieder. Es ist sehr schwer, einigermaßen sichere Nachrichten von der Oesterreichischen Grenze zu haben. Die Kaufleute, und besonders die Juden sind noch die einzigen, die etwas Näheres über die näheren und entfernteren Ereignisse erfahren, aber für die Quellen, aus denen sie ihre Nachrichten schöpfen, kann man auch nicht immer bürgen. Die Bojaren, die sich übrigens ganz abschließen, sind aufs Land gereist; am gesprächigsten sind noch die Russischen Offiziere, die aus den fortwährenden Hin- und Hermärschen, deren Zweck Niemand errathen kann, nichts Gutes ahnen. Heut früh kam hier ein Feldjäger an, und man spricht wieder stark davon, daß die Armee gegen die Donau vorgehen soll. Die hiesige Besatzung rückte sofort nach Kalugereni aus; ihr folgten vier Kompagnieen Griechischer Freiwilliger, sowie 60 Wagen mit Pontons und nur etwas Infanterie ist zurückgeblieben. Man sagt, daß die Türken in der Stärke von 60,000 Mann schon bei Frateschti stehen und daß ihr Lager verschanzt ist. Sollten die Russen sich zurückziehen, so würden sie jedenfalls hinter Jalomitza Halt machen, um Braila, Fokschani und Galacz zu decken, wo sie eine Masse Arbeiter aus der Moldau, Walachei und sogar aus der Dobrudscha zusammengetrieben haben, um bedeutende Fortifikationen nach Art der Türkischen Erdwälle auszuführen.

Landwirthschaftliches.

Die Verbesserung der Land-Rindvieh-Race.

Eine alte Bauerregel sagt: „Die Kuh melkt durch den Hals“, und wie in den meisten dieser kernigen Sprüche ein tieferer Sinn, so auch in dem angeführten, welcher andeutet, daß der Milchertrag einer Kuh abhängig sei von der Art und Menge des derselben gereichten Futters. — Die Befolgung dieser Regel würde dem häufigen Tadel unserer Landkühe ein Ende machen, denn der Grund, daß der Milchertrag derselben in den meisten Wirthschaften sehr gering ist, darf nicht in der Unfähigkeit dieser Thiere zu größeren Erträgen gesucht werden, als vielmehr in der ungenügenden Haltung und Fütterung derselben, wozu noch die meist fehlerhafte Art der Aufzucht des Jungviehes tritt.

Füttern wir unsere Kühe reichlich und gleichmäßig mit die Milchproduktion begünstigenden Futtermitteln, entnehmen nur den milchergiebigsten und bestgebauten Kühen Kälber zum Absetzen, entziehen diesen nicht zu früh die Milch, sorgen, daß es dem Jungvieh zu keiner Zeit an Futter fehle, damit der Körper in gleichmäßiger Entwickelung nicht unterbrochen werde, räumen wir ferner dem Jungvieh nahrhafte Weiden ein und ziehen gute männliche Thiere einer zweckentsprechender Race zur Kreuzung herzu, und wir werden den sichersten und billigsten Weg einschlagen, um uns einen einträglicheren Viehstamm zu schaffen; einen sicherern und billigeren als durch Einführung fremder Viehracen. Durch Letzteres werden wir, falls nicht die meist zu kärgliche Haltung geändert wird, gar keinen Vortheil erlangen und die Nachzucht wird selbst bei guter Haltung nie den Werth der eingeführten Thiere haben, welche unter bedeutend günstigeren Verhältnissen (meist auf der Weide) groß wurden.

Der Reinertrag der Schäfereien mindert sich fast von Jahr zu Jahr, und sicherlich würde die Rindviehzucht auch bei uns schon eine größere Ausdehnung gewonnen haben, wenn sie nicht zu Gunsten der Schafzucht hintenangesetzt, in ihren wahren Erträgen bedeutend gegen die möglichen zurückgeblieben wäre. Die Beherzigung der Regel, daß der Ertrag der Kühe sich richte nach der Fütterung, wird denselben bald heben, und damit die Ausdehnung der Rindviehzucht sichern.

Die beregte Frage hängt indeß mit dem ganzen Betriebe der Wirthschaften innig zusammen; ist jedoch erst überall die Ueberzeugung erweckt, daß nur vollkommene Ernährung vollkommene Erträge gewähre, so wird sich auch bald die Aufmerksamkeit den Mitteln zuwenden, durch welche das zu einer einträglichen Haltung nothwendige Futter auf die zweckmäßigste Art zu erzielen ist.

E. Schayer, (Plessow.)
(Landwirthsch. Hbl.)

Angekommene Fremde.

Vom 5. August.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Palm aus Otusz und v. Skarzynski aus Chelkowo; die Kaufleute Langensiepen aus Leipzig, Löwenherz, Baasch, Cohn und Worigirski aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Gr. Tschunkowic, Stoltenburg aus Sędzin und Bandelow aus Dobrzyca; die Kaufleute Berg aus Wriezen, Pick aus Landsberg a./W. und Garnier aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Twardowski aus Zdzichowo; die Gutsb.-Frauen v. Rogalinska aus Cerekwice und v. Wichlinska aus Unie.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Moszczynski aus Jeziorki; Probst Niewitecki aus Lodz; Kreis-Ger.-Sekretair Köbsch aus Pleschen und Gutspächter Debmel aus Młodasko.

HOTEL DE BERLIN. Kreisger.-Rath Petrykowski aus Gnesen; Lieutenant und Gutsb. Sievert aus Koszanowo.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. Wenskowski aus Wymyslowo.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Skórzewski aus Rekla und Frau Gutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąże.

PRIVAT-LOGIS. Student der Rechte von Kuczkowski aus Breslau, l. Wallischei Nr. 1.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. P. Hagen mit Hrn. O. Preußler zu Jarmen.

Verbindungen. Hr. Prem.-Lieut. im 10. Hus.-Regt. E. Freiherr v. Reitzenstein mit Frl. A. v. Sack zu Schönebeck, Hr. Graf E. Beust mit Frl. v. Mangoldt auf Rittergut Serba, Herzogthum Altenburg.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. A. v. Enckevort in Warsin, Hrn. Pastor Neumann in Tribus bei Treptow a. R., Hrn. J. Chartow in Berlin, eine Tochter dem Hrn. St. Frhrn. v. Seherr-Thoß in Frankfurt a. d. O., Hrn. Kammerger.-Referendarius v. Puttkammer in Berlin, Hrn. Prem.-Lieut. und Adjutant des 2. Dragoner-Regts. W. v. Winterfeld in Landsberg an der Warthe, Hrn. Ad. Walsleben in Berlin.

Todesfälle. Hr. Pastor K. Giesebrecht in Droyßig bei Zeitz, Frl. Marie Kersten in Gleiwitz in Ober-Schlesien, Frau F. Thomas, verw. Frau Majorin v. Haumann, geb. Dickmann, Hr. W. Liebrecht, Frau Auguste Ettlich, Frau L. Techen und Hr. Töpfermeister Janson in Berlin, Hr. W. Jaffe zu Charlottenburg, ein Sohn des Hrn. R. Grafen Finck von Finckenstein in Groß-Gohlau bei Breslau.

Sommertheater im Odeum.

Sonntag den 6. August. 33. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Ueberall Irrthum.** Posse in einem Akt von Bages. Hierauf: Zum ersten Male: **Zum ersten Male im Theater.** Posse in 1 Akt von Kaiser. Zum Schluß: neu in Scene gesetzt: **Der reisende Student**, oder: **Das Donnerwetter.** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider.

Montag den 7. August: Polnisches Theater.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Jarocin sind bei uns eingegangen: 1) A. v. M. 1 Rthlr.

Anderweitige Beiträge werden entgegengenommen.

Posen, den 5. August 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde der hiesigen evangelischen Kreuzkirche soll nach dem Plane des Ober-Kirchenrathes in **zwei** Parochien getheilt werden, von denen jede einen Theil der Stadt- und einen Theil der Landbewohner umfassen soll.

Zur Wahl von Repräsentanten, mit welchen das Königliche Konsistorium dieserhalb in Verhandlung treten soll, ist ein Termin

in der Kreuzkirche auf Donnerstag den 10. August Vormittags 10 Uhr

vor einem Deputirten der hiesigen Polizei-Direktion anberaumt worden, zu welchem alle stimmfähigen Gemeindemitglieder von der Kanzel bereits vorgeladen worden sind.

Bei der für jedes Gemeindemitglied hochwichtigen Angelegenheit fordern wir jedoch hiermit noch besonders zum zahlreichen Besuche des Wahltermins auf und ersuchen zur vorherigen Besprechung schon um **9 Uhr** zu erscheinen.

Posen, den 3. August 1854.

Der Vorstand der evangelischen Kreuzkirche.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Graupe,
Louis Dresdner.

Posen. — Lissa.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Lion, Jakob Rotholz,
Posen. Schwersenz.

Den am 3. August erfolgten Tod meines jüngsten Kindes, Gertrud, zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an.

Livius auf Turowo.

Statt besonderer Nachricht Freunden und Verwandten.

Nach 2jährigem Leiden verschied am 4. d. M. zu Owinsk mein innigst geliebter Gatte, Ludwig Leopold von Ehrenberg. Wer ihn gekannt, theilt meinen Schmerz.

Posen, den 5. August 1854.

Louise von Ehrenberg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des circa 2500 Pfund jährlich betragenden Bedarfs an Talglichten für die Bureaux der Königl. Regierung hierselbst, soll für das Jahr vom 1. Oktober c. bis dahin 1855 im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen können bei dem Regierungs-Sekretair Hoffmann I. im hiesigen Regierungsgebäude täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden. Anerbietungen sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission wegen Lieferung von Talglichten“ in dem Präsidial-Bureau der Regierung abzugeben.

Mit dem 1. September c. wird das Submissions-Verfahren geschlossen.

Posen, den 2. August 1854.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für die Königliche Regierung, die beiden hiesigen Königlichen Gymnasien, die Königl. Luisen-Schule und das Königl. Schullehrer-Seminar, zum ungefähren Betrage von

330 Klaftern Birkenholz,
75 " Eichenholz und
12 " Kiehnenholz

für den Winter 1854/55, soll im Wege der Submission demjenigen überlassen werden, der das beste Material zu dem verhältnißmäßig billigsten Preise liefert. Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin auf

den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

in dem Sitzungszimmer der Finanz-Abtheilung im hiesigen Regierungsgebäude vor dem Regierungs-Sekretair Holtzsch anberaumt und werden Lieferungslustige aufgefordert, ihre schriftlichen Offerten versiegelt demselben zu übergeben, bei welchem auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Auch ergeht an die Submittenten die Aufforderung, im Termine zur besagten Stunde zu erscheinen, um beim Eröffnen der schriftlichen Offerten zugegen zu sein, indem Nachgebote oder später eingehende Offerten unberücksichtigt bleiben und der Termin geschlossen ist, sobald die desfallsige Verhandlung von den Submittenten vollzogen worden.

Posen, den 2. August 1854.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Beheizung der Polizei-Bureaux erforderlichen Brennholzes von circa 30 Klaftern Eichen-Klobenholz für den Winter $18\frac{54}{55}$ soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

den 23. August d. J. Nachmittags 5 Uhr

im hiesigen Polizei-Direktorio vor dem Polizei-Sekretair Stolzenberg anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lizitations-Bedingungen täglich während der Dienststunden bei dem oben genannten Beamten eingesehen werden können.

Posen, den 2. August 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

In dem Zeitraume vom 16. bis ultimo Juli c. haben nachstehend verzeichnete Bäcker ihre Backwaaren bei ganz guter Qualität zu den bezeichneten Gewichten geliefert, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

I. Fein Brod à 5 Sgr.

1) Maywald, Gustav, St. Adalbert 3. 3 Pf. 20 Lth.
2) Faden, Ernst, Mühlenstraße 18. 3 " 19 "
3) Jankowski, Valentin, Wallischei 33. 3 " 16 "
4) Pudlewicz, Johann, Ostrowek 27. 3 " 16 "
5) Pinski, Salomon, Judenstraße 26. 3 " 16 "
6) Osiuszkiewicz, Ignatz, St. Martin 12. 3 " 16 "
7) Jezierski, Albert, St. Martin 79. . 3 " 16 "

II. Mittel-Brod à 5 Sgr.

1) Faden, Ernst, Mühlenstraßen 18. . 4 Pf. 8 Lth.
2) Gocialkowski, Anton, Wallischei 33. 4 " 2 "
3) Kaykowski, Stanisl., Wallischei 64. 4 " — "
4) Menzel, Henriette, Wallischei 4. . . 4 " — "

III. Grobes Brod à 5 Sgr.

1) Rateyczak, Andreas, Schrodka 48 . 4 Pf. 6 Lth.

IV. Semmel à 1 Sgr.

1) Maywald, Gustav, St. Adalbert 3. . 14 Lth.
2) Myszkiewicz, Ludwig, Schrodka 70. . $13\frac{1}{2}$ "
3) Weile, Karl, kleine Gerberstraße 17. . 13 "
4) Menzel, Henriette, Wallischei 4. . . . 13 "

Posen, den 2. August 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 11. März 1854.

Das dem Mühlenbesitzer Johann Wehr gehörige Mühlengrundstück Nr. 4. der Vorstadt St. Adalbert zu Posen (Sapieha-Platz Nr. 9.), abgeschätzt auf 30,515 Rthlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Oktober 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) die Dorothea Lüdke, verehelichte Bölter, und deren Ehemann,
2) die Eva Rosina Lüdke, verehelichte Friedrich Lüdke, und deren Ehemann,
3) die Louise Wehr, verehel. Gottlieb Bartsch, und deren Ehemann,
4) die Wittwe Eva Rosina Wehr geb. Aporius,
5) der Friedrich Wilhelm Wehr,
6) der August Ferdinand Wehr,
7) der Schiffer Joseph Friedrich Wehr,
8) die Auguste Dalügge,
9) der Michael Pufahl,
10) die Rosina Pufahl verehelichte Mehling,
11) der Johann Conrad,
12) die Anna Conrad verehelichte Kietzmann,
13) der Friedrich Schulz,
14) der Friedrich Pufahl, jetzt dessen Erben,
15) der Jacob Wellnitz, jetzt dessen Erben,
16) der Johann Lüdke, jetzt dessen Erben,
17) die Maria Lüdke, verwittwet gewesene Schulz, später verehelichte Sieg, jetzt deren Erben,
18) die Wilhelmine Dalügge verehelichte Lamprecht, jetzt deren Erben,
19) die Ludwig Fandreyschen Erben,
20) der Daniel Gottlieb Rahr resp. dessen Vormund,
21) die Dorothea Lüdke geb. Wehr,
22) der Michael Lüdke,
23) der Daniel Diekmann,
24) die Erben des Auktions-Kommissarius Johann Ludwig Castner,
25) der Carl Friedrich Wehr

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Proclama.

Die zur Konkursmasse des Kaufmann Kaspar Caspari zu Unruhstadt gehörigen Effekten, bestehend in Porzellan, Hausgeräthen, Möbeln, Kleidungs-

stücken und Schnittwaaren, letztere im Werthe von 446 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., sollen in termino

den 19. September c. Vormittags 11 Uhr

von unserem Auktions-Kommissarius Rutkowski in Unruhstadt in der Wohnung des Caspari gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Wollstein, den 18. Juli 1854.

Königliches Kreisgericht, I. Abthl.

Verpachtung

der Maximilians-Eisenhütte zu Świeca.

Die im Regierungsbezirk Posen, Adelnauer Kreises, ½ Meile von Adelnau, 1½ Meile von Ostrowo, 3 Meilen von Krotoschin und Zduny belegene Maximilians-Eisenhütte zu Świeca nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mit

1	Magdeburger Morgen	30	□Ruthen	Gärten,
32	" "	43	"	Ackerland,
12	" "	160	"	Wiesen,
84	" "	78	"	Teichen,

soll im Wege der Submission an den Meistbietenden vom 1. Oktober c. bis dahin 1866 verpachtet werden.

Pachtliebhaber, welche die erforderlichen technischen Kenntnisse besitzen, ein Betriebskapital von mindestens Eintausend Thalern nachweisen und eine Kaution von gleichem Betrage stellen können, werden aufgefordert, ihre Gebote schriftlich mit dem Vermerk: „Submission auf die Maximilians-Eisenhütte" unter Uebersendung einer Bietungs-Kaution von 250 Thalern bis zum 1. September l. J. bei uns einzureichen. Die höhere Genehmigung des Meistgebots wird vorbehalten. Die Pachtbedingungen können während der Dienststunden in unserem Amtslokale eingesehen werden.

Schloß Krotoschin, den 1. August 1854.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

Auktion.

Im Auftrage des Dominiums Pucołowo werde ich am Montag den 7. August c. Vormittags von 9 Uhr ab **auf dem Gute Pucołowo, 1 Meile von Schrimm gelegen,**

einen Theil des daselbst befindlichen Inventariums,

als: **Ochsen, Kühe, Kälber, Fersen, Schafe, Lämmer, Pferde** und **Fohlen,** so wie **verschiedene Möbel, Haus- und Wirthschafts-Geräthschaften**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Mittwoch den 9. August c.** Vormittags von 9 Uhr ab, **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

diverse Nachlaß-Gegenstände,

als: 1 Kommode, Tische, Bettstellen, Stühle, 1 Wanduhr, **1 Reisekoffer, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, 1 silberne Cylinder-Uhr, 1 goldene Damen-, 1 goldene Repitir-, 1 silberne Repitir-Uhr, echte Brochen, diverse goldene Ringe und 108 Pfund feinen Stahl,**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Verkauf!

Zwei sehr schöne Rittergüter hiesiger Gegend, mit gutem Boden und schönen Wiesen, im Preise von circa 80,000 Rthlr. sind mit 30,000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Nur Selbstkäufer, die sich über ihre Zahlungsfähigkeit legitimiren können, erhalten auf frankirte Anfragen nähere Auskunft durch den Oberamtmann **G. Kloß** auf **Okollo** bei Bromberg.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden zweiten Klasse 110. Lotterie, deren Ziehung am 15. d. Mts. beginnt, muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 11. ej. geschehen.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld**

Landwirthschaftliches.

Echt Peruanischen Guano und Chily-Salpeter offerirt **Theodor Baarth,**

Schuhmacherstr. 20.

Probsteier Saatroggen.

Probsteier Saatroggen, welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dieses Jahr wieder. Die Versendung von hier aus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Versendung garantiren kann. Auf jede Tonne von 2½ Berl. Scheffel muß ein Angeld von 5 Thlr. franko eingesandt werden.

Hermann A. Heymann
in Schwerin a./W.

Lange Herbst-Wasserrüben fürs Vieh bei **Brisk,** Breslauerstraße Nr. 2.

Ein Geschäftslokal

mit zwei Eingängen ist von Michaeli c. oder sogleich Breitestraße Nr. 3. zu vermiethen bei A. Veit.

Die bekannten

OTTONEN,

Linderungsmittel für

Brust- und Hustenleidende

von E. O. Mosert & Comp. in Stuttgart,

sind allein zu haben in **Posen** bei Herrn **A. Pfitzner,** Konditor, Breslauerstraße Nr. 14.



Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Stärke-Glanz.

Diese Komposition, ein Zusatz zur Stärke, macht die Wäsche nicht nur spiegelglänzend, sondern auch blendendweiß.

Gebrauchs-Anweisung.

Man nimmt zu einem halb en Pfund Stärke den achten Theil einer Tafel und mischt diesen der kochendheißen Stärke zu.

Preis per Tafel 2 Sgr.

Wiederverkäufern Rabatt.

W. F. Meyer & Comp. in Posen,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Um mein Lager von Damen-Umwürfen gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu den möglichst billigsten Preisen.

J. S. Blanck, Markt Nr. 46.

Zwei Dampfbecken

in noch gutem Zustande stehen im Auftrage zum Verkauf bei **Peiser,**

„Hotel zum Schwan", Wronkerstr. Nr. 4.

Ein gebrauchtes tafelförmiges Pianoforte ist billig zu verkaufen Mühlenstraße Nr. 8. Ritschl.

Vakante Stellen.

Für den 1. Oktober c. sind noch in einigen Apotheken der Provinz Posen Gehülfen-Stellen zu besetzen. Auskunft ertheilt unentgeltlich

Apotheker **J. Jagielski** in Posen.

Ein erfahrener Brauer, der namentlich Baierische und Doppel-Biere zu bereiten versteht, findet sofort ein vortheilhaftes Engagement bei Ystadt im Königreich Schweden. Das Nähere zu erfragen Dom. **Chrząstowo** bei Schrimm, Provinz Posen.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Verwalter, welcher militairfrei, der beiden Landessprachen gleich mächtig ist, größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat und über seine Fähigkeiten sowohl von Deutschen als Polnischen renommirten Wirthen Rekommandationen beschaffen kann, wünscht ein Unterkommen. Das Nähere ist unter der Adresse H. P. à Posen poste restante, zu erfahren.

Ein routinirter Expedient, Registrator, Kanzlei- oder Kassenarbeiter, kann sofort Beschäftigung nehmen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Vom 1. Oktober d. J. ab findet eine Gouvernante, entweder eine Polin, welche der Französischen Sprache mächtig und musikalisch ist, oder eine Französin, ein Unterkommen. Näheres bei N. Kamieński & Co. in Posen (im Bazar).

Ein Lokal, in welchem durch viele Jahre ein Geschäft betrieben worden, bestehend aus einem Saal, drei Zimmern, Kabinet, Küche, Keller, Bodenkammer und Wäscheboden, ist in dem Hause alten Markt und Neuestraßen-Ecke Nr. 70. von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Die Bedingungen sind in demselben Hause bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Bergstraße Nr. 9. ist eine Parterrewohnung, bestehend aus zwei großen Stuben, Pferdestall und Wagenremise, vom 1. August ab zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 3. ist ein Lokal, welches sich sehr gut zur Bäckerei eignet, billig zu vermiethen.

Friedrichsstr. 19. ist eine Kellerwohnung, zum Handel passend, und eine Stube im Hofe zu vermiethen.

Friedrichsstraße 19. ist die Bel-Etage ganz oder getheilt vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr. 15. c. sind 2 möblirte Zimmer sofort zu vermiethen.

Eine Bäckerei mit Verkaufslokal und Wohnung ist billig zu vermiethen. J. Freundt.

Graben Nr. 12. b. sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Langestraße Nr. 6. und 7. im Krainschen Hause sind mehrere Wohnungen, mit und ohne Balkon, von Michaeli c. ab zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 38. ist vornheraus Parterre eine Stube sofort billig zu vermiethen, die sich sowohl zu einem Geschäft als zu einer Wohnung eignet. Näheres in der **Leinen-Waaren-Handlung** Breitestraße Nr. 12. bei **S. Feld.**

Stärke-Glanz,

à 1¼ Sgr. pro Tafel incl. Gebrauchs-Anweisung, das Dutzend Tafeln 15 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten 16⅔ % Rabatt.

Die Gasniederlage u. Oel-Raffinerie ***Adolph Asch.***

Trockene Rüstern-Felgen sind billig zu haben in der Bretterhandlung von **Silberstein.**

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Die neu eröffnete

BIER-HALLE

Krämerstraße, im Hause des Herrn Seidemann, schräg über der neuen Brodhalle, empfehle ich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Posen, den 4. August 1854.

G. Mewes.

Scholtz's Blumengarten.

Sonntag den 6. August **Großes Concert** vom Musik-Corps des Königl. 6. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. Radeck. Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Bahnhof.

Sonntag den 6. August c.

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn Eduard Scholz. Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien à 5 Sgr.

Bornhagen.



Montag den 7. August c.

Grosses Garten-Concert à la Gung'l

von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz. Entrée 2½ Sgr. Familienbillets für 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags.

Brillante Garten-Beleuchtung.

Tauber.

In Schrimm.

Mittwoch den 9. August c.

Grosses Militair-Concert

ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Handels-Berichte.

Stettin, den 4. August. In den letzten Tagen ist ziemlich viel Regen gefallen, wodurch die Erndtearbeiten theilweise unterbrochen wurden, ohne daß dadurch dem noch auf dem Felde befindlichen Getreide erheblicher Schaden zugefügt wäre, während andererseits der Regen sich als sehr wohlthätig für die Kartoffeln erweisen dürfte, die in Folge der Dürre im Wachsthum aufgehalten wurden. Die Zufuhren von neuem Roggen haben sich an dem Landmarkt in letzter Zeit gemehrt und auch von neuem Weizen wurden bereits einige Pöstchen zugeführt; die Proben, welche wir bis jetzt gesehen, sind sehr ungleich in Farbe und Gewicht, letzteres von 84—90 Pfd.; doch sind dieselben noch nicht als maßgebend zu betrachten. Ueber die Kartoffelkrankheit hörten wir in diesen Tagen aus unserer Provinz und dem nördlichen Deutschland wenig Klagen, dagegen scheint namentlich in Irland und Holland das Uebel heftiger aufzutreten. Im südlichen und westlichen Deutschland ist das Kraut auf den meisten Feldern ganz abgestorben.

Nach der Börse. Von Weizen sind noch gehandelt 30 Wspl. 88 Pfd. weißer Poln. 87 Rt., 100 Wspl. 88 Pfd. weißbunt do. 85 Rt., 100 Wspl. 88 Pfd. gelber zu 86 Rt.

Roggen angenehm, namentlich Loco-Waare und nahe Termine gesucht, loco 40 Wspl. 86 Pfd. 61 Rt. bezahlt, 60 Wspl. 55 Rt. p. 82 Pfd. bez., 150 Wspl. ca. 82 Pfd. 58. Rt. p. 84 Pfd. auf Besichtigung gehandelt; p. Aug. 82 Pfd. 56 a 56½ Rt. bez., p. August-September 55¼ Rt. bez. und Gd., p. September-Oktober 53½ Rt. bez. u. Gd., p. Oktober-Novbr. 51 Rt. bez. u. Gd., p. November 51 Rt. Gd., p. Frühjahr 47 Rt. bez. 47¼ Rt. Gd.

Rüböl unverändert, loco 12½ Rt. Br., p. August 12⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12¼ Rt. Br., 12⅙ Rt. Gd., p. Oktober-November 12$\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

Von Leinöl sind circa 400 Ctr. p. Dampfschiff „Humber" von Hull importirt zu 14$\frac{5}{12}$ Rt. mit Faß in mehreren Posten begeben.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 11½ % bez., p. August 12 % Gd., p. Sept.-Oktbr. 12⅝ % bezahlt, p. Okt.-Nov. 13¼ % Br., p. Frühjahr 14 % bez. u. Gd.

Berlin, den 3. August. Die Preise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

28. Juli	32¼ Rt.		ohne Faß.
29. "	32¼ Rt.		
31. "	31½ Rt.		
1. August	32½ Rt.		
2. "	32½ Rt.		
3. "	32½ Rt.		

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

Berlin, den 3. August. Weizen loco u. schwimmend gelb und bunt 72—82 Rt., hochb. u. weiß 78—85 Rt.

Roggen p. August 57½—58—57½ Rt. bez. u. Gd., 58 Rt. Br., p. August-September 57 Rt. bez. u. Br., 56½ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 54½—55—54¾ Rt. bez., 55 Rt. Br., 54½ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 52-53—52½ Rt. bez. u. Br., 52 Rt. Gd., p. Frühjahr 1855 48—48¾—48½ Rt. bezahlt.

Rüböl loco 13¼ Rt. Br., 13 Rt. Gd., 13$\frac{1}{12}$ Rt. bez., p. August 12⅚ Rt. Br., 12¾ Rt. bez., 12⅔ Rt. Gd., p. August-September 12$\frac{7}{12}$ Rt. Br., 12$\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. 12½ Rt. Br., 12$\frac{5}{12}$ Rt. bez., 12⅜ Rt. Geld, p. Okt.-November 12$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 12⅜ Rt. Gd., p. Nov.-Dezember 12$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd.

Leinöl loco 15 Rt. Br., 14⅞ Rt. Geld, p. August 14½ Rt. bez. u. Br., 14¼ Rt. Gd., p. Sept.-Oktober 14½ Rt. Br., 14 Rt. Gd.

Spiritus loco ohne Faß 32½ Rt. bezahlt, p. August 31¼ Rt. Brief, 31 Rt. Gd., p. August-Sept. 30 Rt. bez., 30½ Rt. Brief, 29¾ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 28¼—28 Rt. bez. u. Gd., 28½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 26¾ Rt. bez., 27 Rt. Br., 26½ Rt. Gd., p. November-Dez. 26 Rt. bez. u. Br., 25½ Rt. Gd., p. April-Mai k. J. 26 Rt. bez. u. Br., 25½ Rt. Gd.

Wind: West. Witterung angenehm.

Weizen fester und höher gehalten, aber ohne dringende Kauflust. Roggen von effektiver Waare wieder mehrere 100 W. für Sachsen und Schlesien gekauft, die noch meist aus den Ultimo-Kündigungen disponibel, gute schwere Waare selten, viel höher gehalten und bezahlt, Termine besser bezahlt, matter schließend; für 82 Pfd. 3 Lth. unkontraktlich 59 Rt., 82—83 Pfd. 60—61 und 62 Rt., vom Boden 85 Pfd. 62½ Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Rüböl unverändert fest. Spiritus lustlos, bei wenig veränderten Preisen. (Low. Hdlbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 4. August 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	98
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	94⅞
dito von 1852	4½	—	94⅞
dito von 1853	4	91½	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	96¾
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	95½
Ostpreussische dito	3½	—	91¾
Pommersche dito	3½	—	96¾
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	92¾
Schlesische dito	3½	—	94
Westpreussische dito	3½	—	89½
Posensche Rentenbriefe	4	—	93⅛
Schlesische dito	4	—	93½
Preussische Bankanth.-Scheine	4	108	—
Louisd'or	—	—	107¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	67	—
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	94⅜	—
dito dito dito	4½	—	80½
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	69¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	90
dito 500 Fl. L.	4	77¾	—
dito A. 300 Fl.	5	84½	—
dito B. 200 Fl.	—	—	19
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	33¼
Badensche 35 Fl.	—	—	23
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	85¾
Bergisch-Märkische	4	61¼	—
Berlin-Anhaltische	4	—	120½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	100
dito dito Prior.	4½	—	101¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	90½
dito Prior A. B.	4	—	90½
dito Prior. L. C.	4½	—	96¼
dito Prior. L. D.	4½	—	95¾
Berlin-Stettiner	4	135¾	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	113½	—
Cöln-Mindener	3½	—	116¼
dito dito Prior.	4½	—	99½
dito dito II. Em.	5	—	101¼
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	175
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	91¼	—
dito dito Prior.	4	—	90¾
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	90¾
dito Prior. III. Ser.	4	—	90¾
dito Prior. IV. Ser.	5	—	100¾
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	42¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	159
dito Litt. B.	3½	—	156¼
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	25¾
Rheinische	4	—	67
dito (St.) Prior.	4	—	83
Ruhrort-Crefelder	3½	80	—
Stargard-Posener	3½	—	83
Thüringer	4	—	97
dito Prior.	4½	—	98½
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war auch heute sehr geschäftslos, die Stimmung aber ziemlich fest, wenngleich dieselbe am Schlusse etwas matter wurde.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.